

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2, 21

Nachfolge

WELTWEITE KIRCHE GOTTES

Heft I 01-03 | 2012

Mein Leben als Christ

Nachfolge

Jahrgang 15 | Heft-Nummer I

- 2** | Impressum
- 3** | Herausfordernde Zeiten
- 3** | Editorial
- 4** | Ein Gefühl von Begeisterung
- 5** | Im Strom des Lebens
- 7** | Das Leben im (Um)Bruch
- 9** | Geliebt – Beschenkt – Gesegnet
- 11** | Die Eifersucht Gottes
- 12** | Hält Gott die Fäden in der Hand?
- 13** | Das Wort der Gnade
- 14** | Die alte Kunst
- 15** | Bibelstudium in Christus
- 17** | Die Minen König Salomos
- 18** | Die Griechen, die Hebräer
und ein Mann mittleren Alters
- 20** | Ein ganz unvergleichlicher Weg
- 21** | Das Wort „Heilsgeschichte“

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland,
Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wcg.org/de (deutsch) · www.wcg.org (englisch)

Präsident der Glaubensgemeinschaft: Dr. Joseph Tkach

Direktor für Deutschland/Österreich und Chefredakteur:
Santiago Lange

Redakteurin: Petra Metzger

Autoren dieser Ausgabe: Tim Brassell, Gordon Green, Eben D. Jacobs,
Bob Klynsmith, Chrisna Labuschagne, Johannes Maree, Michael Morrison,
Mark Tracy Porter, Ewan Spence-Ross, Jonathan Stepp, Dr. Joseph Tkach,
Tammy Tkach, Bill Winn

Satz/Layout: Satzstudio Pohl, Bonn | www.pohl-satz.de

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Russische und bulgarische Ausgabe: www.wcg.org/de/bulgaria

Mission/Zweck: Die Weltweite Kirche Gottes (WKG) ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 42.000 Mitgliedern in ungefähr 90 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto *Die gute Nachricht leben und weitergeben* zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2Pt 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die WKG ist mit der *Evangelischen Allianz* und der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn assoziiert.

Falls Interesse am *Nachdruck von Artikeln* aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Literaturnachweise: Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der revidierten Fassung 1984 nach der Übersetzung Martin Luthers.

Ein ganz unvergleichlicher Weg stammt aus der September bis November 2010 Ausgabe von *Christian Odyssey* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Die Griechen, die Hebräer und ein Mann mittleren Alters** stammt aus der August bis September 2011 Ausgabe von *Christian Odyssey* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Die Eifersucht Gottes** stammt aus der Ausgabe 2 Nr. 4 2010 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Ein Gefühl von Begeisterung, Im Strom des Lebens, Das Leben im (Um)Bruch** stammen aus der Ausgabe 3 Nr. 1 2011 von *Face2Face* und wurden mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Geliebt – Beschenkt – Gesegnet** stammt aus der Ausgabe 3 Nr. 2 2011 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Die Minen König Salomos – Teil 4** stammt aus der Ausgabe 3 Nr. 3 2011 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Das Wort der Gnade vs. Das Wort des Menschen, Die alte Kunst** stammen aus *The Adopted Life* von 2007 und wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht. **Bibelstudium in Christus** stammt aus *The Adopted Life* von 2008 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht. **Herausfordernde Zeiten** wurde mit freundlicher Genehmigung von Dr. Joseph Tkach veröffentlicht. **Hält Gott die Fäden in der Hand?** wurde mit freundlicher Genehmigung von Tammy Tkach veröffentlicht. **Das Wort „Heilsgeschichte“** wurde mit freundlicher Genehmigung von Neil Earle veröffentlicht.

Bildnachweise:

1 – 5, 19 – 24: iStock

7 – 8, 11, 14 – 17: Fotolia

10: Eva Schmidt

13: Wikimedia Commons

Spendenkonto

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50), Konto: 219000509

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,

Postsparkasse Wien (BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036

Zürich: Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7 · www.wkg-ch.org

© 2012 Stiftung Weltweite Kirche Gottes



Herausfordernde Zeiten



Dr. Joseph Tkach

Dies sind herausfordernde Zeiten, um Christ zu sein. Heutzutage wird der christliche Glaube untergraben und verhöhnt, indem die Autorität Gottes angezweifelt wird.

Der ganze Grundidee von Gott ist eine Täuschung, argumentiert der bekannte Atheist Professor Richard Dawkins. Andere sagen, dass Religion einen negativen Einfluss auf die menschliche Gesellschaft hat und daher verbannt werden sollte. Einige glauben, dass die, die Kindern religiöse Geschichten erzählen, wegen Kindesmissbrauchs verurteilt werden sollten. Und kürzlich erschienene Bücher locken mit bestimmten zusätzlichen „Evangelien“, die uns ein tieferes Verständnis versprechen.

In der Zwischenzeit werden neue Erkenntnisse über die Natur der physikalischen Realität gewonnen, die die Relevanz der Bibel infrage stellen. Die Argumente sind ausgeklügelt und fachspezifisch, anspruchsvoller als der Bildungsstand und die Fachkompetenz der meisten Gläubigen.

Keine Angst

Wie sollten wir – als gewöhnliche Christen – nun damit umgehen? Es scheint, dass wir zahlenmäßig und waffentechnisch unterlegen sind. Wir sind nicht in der Lage, all dies wirklich zu verstehen. Daher lässt uns allein darauf antworten, was uns wichtig ist, und vielleicht ist es das sicherste, wenn wir uns hinter unsere Traditionen zurückziehen.

Aber das sollten wir gerade nicht tun. Jesus lehrte uns, dass er unseren Lampen nicht das Licht geschenkt hat, damit wir es verstecken. Bevor wir uns also einschüchtern lassen durch neue Erkenntnisse und technische Daten, die eine zu große Herausforderung für uns sind, lasst uns in Erinnerung rufen, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist. Die Wissenschaft kann nur entdecken, was Gott hinein gegeben hat.

Mit anderen Worten: Die gegnerischen Stimmen sind nicht ganz so übermächtig wie es uns manchmal scheint. Der Medienrummel setzt Ihnen vielleicht zu und Sie fühlen sich machtlos. Aber Sie können sicher sein, dass

Gott fähige Männer und Frauen berufen hat, die das Christentum in einer würdigen Art und Weise verteidigen.

Sie sind ausgebildet und besitzen Erfahrung. Sie lassen sich nicht durch die Argumente der Atheisten, die Gott nicht hinter all dem sehen können, verunsichern. Wenn sie herausgefordert werden, können sie standhalten und können aufzeigen, dass die Beweisstrategien der Atheisten nicht bis zum Schluss bestehen können.

Viele christliche Wissenschaftler versichern uns, dass die zunehmende Erkenntnis über die Entstehung des Lebens ihren Glauben immer stärker werden lässt und nicht – wie man annehmen könnte – zerstört. Die Wahrheit hat nichts zu fürchten als die Wahrheit! Sie können sicher sein, dass Jesus Christus sich nicht vor dem fürchtet, was die Wissenschaft herausgefunden hat oder herausfinden wird über die Entstehung des Universums.

**Alle Artikel sind auch
unter www.wcg.org/de
online nachzulesen!**

Probieren geht über Studieren

Es ist wichtig, dass wir nicht vergessen, dass sich der christliche Glaube nicht durch fundierte Debatten durch das ganze römische Empire verbreitet hat, sondern weil die Christen auf eine Art und Weise lebten, die Jesus ihnen befohlen hat – in seiner Liebe. In Zeiten der Pest und Hungersnot waren es die Christen, die sich um die Kranken und Notleidenden kümmerten. In einer Zeit, in der Sklaven und Frauen ohne Rechte waren, war es der christliche Weg des Lebens, der ihnen eine Stimme und Respekt schenkte. So wie Paulus in seinem Brief an die Galater schrieb: „*Es ist gut, begeistert in den guten Dingen zu sein*“. Unsere Kirche tut begeistert gute Dinge. Wir befinden uns auf einer nie-

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesen Tagen werben viele Geschäfte für Wellness- und Gesundheitsprodukte. Und welcher Zeitpunkt wäre geeigneter, den Kunden auf seine Gesundheit aufmerksam zu machen, als im Anschluss an die Tage des genüsslichen Schlemmens und Genießens, die wir über Weihnachten erleben dürfen?

Doch wie steht es um unsere „geistige Gesundheit“? Wie geht es uns als Christ? Ist Jesus noch der Mittelpunkt unseres Lebens, um den wir uns drehen? Oder hat sich der Mittelpunkt unseres Lebens verlagert? Sind es vielleicht Sorgen, die uns wie ein großes Ungetüm erscheinen, um die wir kreisen? Und gibt es Bereiche in unserem Leben, in die wir uns von Gott nicht hineinreden lassen möchten, weil wir unseren Weg gehen wollen?

Es ist wichtig, immer wieder einen „geistigen Frühjahrsputz“ zu machen und z.B. zu schauen, ob wir aus einem Pflichtgefühl heraus leben oder weil wir voller Begeisterung – unserem Herzen folgend – gar nicht anders können. Hält Angst uns vielleicht davor zurück, Gott ganz zu vertrauen? Versuchen wir, die Fäden unseres Lebens selbst in der Hand zu halten?

Nehmen wir täglich wahr, wie Gott uns beschenkt und dass er da ist? ... Dieser Frühjahrsputz besteht aus zwei Phasen: In der ersten Phase dürfen wir passiv sein und uns von Gott zeigen lassen, welcher Bereich der Korrektur bedarf. Anschließend folgt die aktive Phase, die von uns ein Herz verlangt, das JA zu der Korrektur durch Gott sagt. Und dann benötigen wir die Willenskraft, dies auch umzusetzen. Wie gut zu wissen, dass wir die Kraft hierfür von Gott erbitten dürfen. Möge unser Licht als Christ hell leuchten, so dass wir den Menschen, die uns täglich begegnen, auf ihrem Lebensweg leuchten können.



Ihre Petra Metzger

Jesus fürchtet sich nicht davor, was die Wissenschaft herausfindet

mals endenden Reise, zusammen zu wachsen in der Gnade und der Erkenntnis von Jesus Christus. Wir sind vielleicht zahlenmäßig eine kleine Kirche, aber in Gottes Gnade sind wir eine dynamische geistliche Gemeinschaft!

Daher lasst euch nicht von der anti-religiösen, anti-christlichen Propaganda verunsichern. Es ist nicht an der Zeit, sich zu verstecken und unsere christlichen Köpfe in den Sand zu stecken. Die meisten von uns sind nicht da-

rin ausgebildet, komplexe Argumentationen zu führen oder sich auf eine wissenschaftliche Debatte einzulassen. Aber alle von uns sind in der Lage, einen wertvollen Beitrag zu leisten – indem wir das Salz der Erde sind. □

Ein Gefühl von Begeisterung

Bob Klynsmith

Vor einigen Jahren habe ich im zarten Alter von neunzehn Jahren einem öffentlichen Vortrag beigewohnt. Der Redner sprach mit großer Leidenschaft über das Thema „Enthusiasmus“. Er hat uns dazu ermutigt, uns in der kommenden Woche eine einfache Aufgabe zu suchen und ihr mit fünf Mal so viel Begeisterung, Kraft und Konzentration als sonst zu begegnen. Ich hatte mich entschieden, dass unsere stark verschmutzte Badewanne dringend eine gründliche Reinigung nötig hatte, und mich mit einem starken Reinigungsmittel, voller Eifer und mit all meiner Stärke auf dieses kleine Projekt gestürzt. Obwohl ich nach dieser Putzaktion völlig fertig war, hatte ich das Gefühl, eine wirklich tolle Leistung vollbracht zu haben, als ich das überraschte und freudestrahlende Gesicht meiner Mutter sah.

Ich habe bereits in jungen Jahren dieses einfache aber wichtige Prinzip gelernt, das mir auch in den folgenden Jahren sehr zu Gute kam. Salomon ermutigt uns zu folgendem: „*Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit.*“ (Pred 9, 10). Wir sind dazu gerufen, unser ganzes Sein vollkommen in alle unsere Aufgaben und Tätigkeiten zu geben. Hier geht es vor allem darum, unser Leben in all seiner Fülle zu leben, denn so sagte auch Jesus: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.*“ (Joh 10, 10). Das Wort „Enthusiasmus“ stammt von zwei griechischen Wörtern ab: „*theos*“, das sich mit „Gott“ übersetzen lässt, und „*en*“, was „in etwas sein“ bedeutet. Daher bedeutet „Enthusiasmus“ wortwörtlich „mit Gott ge-

füllt sein“, und Markus schreibt hierzu: „*Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft!*“ (Mk 5, 30). In diesen Worten steckt eine göttliche Kraft, die ungeahnte Auswirkungen mit sich bringt, wenn Sie die Liebe Gottes in Ihr Leben lassen und ihr erlauben, sich in Ihnen zu verwurzeln und aufzukeimen. Diese durch Gott hervorquellende Begeisterung wird eine strahlende Freude und einen unbeschreiblichen Wert in Ihr Leben bringen und eine bewegende Kraft in jeder Lebenssituation sein. Diese Kraft wird sich nicht nur auf Ihre Beziehungen, Ihren Beruf und Ihre Interessen auswirken, sondern vor allem auf die wichtigste Beziehung in Ihrem Leben: Ihre ganz persönliche Verbindung mit den dreieinigen Gott.

Norman Vincent Peale sagte einmal, dass sich das Alter auf der Haut in Falten bemerkbar macht, aber ein Leben ohne Enthusiasmus die Seele zerknittert. Und Ralph Waldo Emerson sagte, dass keine großartigen Dinge jemals ohne Enthusiasmus entstanden sind. Der bekannte Autor und Redner Brian Tracy sagt, wenn du einmal anfängst, genau das zu tun, was dir Spaß macht, dann wirst du von diesem Tag an nie wieder arbeiten. Enthusiasmus und Begeisterung kommen ganz von selbst, wenn wir das tun, was uns Freude bringt und wofür unser Herz schlägt. Die meisten Menschen, die ein erfülltes und erfolgreiches Leben geführt haben, haben einen Bereich für sich entdeckt, in dem genau ihre Gaben, Stärken und Fähigkeiten benötigt werden, und dadurch haben sie außergewöhnliche Ergebnisse erzielt. Solche Menschen haben das Gefühl, als ob sie keinen

einzigsten Tag ihres Lebens gearbeitet haben. Nehmen Sie sich Zeit darüber nachzudenken, was Ihnen wirkliche Freude bereitet. Bringen Sie Gott in die Mitte Ihres Lebens und bitten Sie ihn, Ihnen die Gaben und Aufgaben, die er für Sie bestimmt hat, zu zeigen. Diese Aufgabe kann eine Arbeitsstelle oder ein anderer Bereich sein, der Sie völlig fasziniert und deshalb ein natürlicher Ausdruck Ihrer einzigartigen von Gott gegebenen Talente sein wird.

Wenn Sie genau das tun, woran Sie Freude haben, werden Sie einen ununterbrochenen Strom von Begeisterung, Kraft und Ideen für diese Tätigkeit bekommen, und dadurch werden Sie Ihre Aufgabe auf eine außergewöhnliche Art und Weise ausüben. Paulus schreibt dazu: „*Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus! Denn wer unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person.*“ (Kol 3, 23 – 24). Lassen Sie uns begeisterte Werkzeuge Gottes werden und in allem, was wir tun „mit Gott gefüllt“ sein.

Enthusiasmus ist ansteckend und wirkt sich auf unser Umfeld, unsere Familie, unsere Freunde und Arbeitskollegen aus. Lassen Sie uns deshalb die Initiative ergreifen und begeistert sein! Wie der Autor Arnold H. Glasgow schon sagte: „Erfolg wird nicht durch spontane Verbrennung erzielt, sondern dadurch, dass unser Herz dafür brennt.“ Deshalb: seien Sie ein Thermostat, das die Temperatur regelt, und nicht ein Thermometer, das sie lediglich misst. □

Das Leben in all seiner Fülle leben

Im Strom des Lebens

Ewan Spence-Ross

Als Eltern können wir einiges im Umgang mit unseren Kindern lernen. Ich habe beispielsweise wirklich gute Lösungen für meine eigenen Probleme gefunden, als ich meinen Kindern das Schwimmen beibrachte. Wenn man Kindern diese wichtige Fähigkeit beibringt, dann schmeißt man sie nicht einfach ins Wasser und schaut wartend, was passiert. Nein, man hebt sie hoch und trägt sie die ganze Zeit durch das Wasser. Sonst würden sie es niemals lernen, sich eigenständig im Wasser zu bewegen. Meistens sind sie am Anfang noch etwas ängstlich, wenn man versucht, sie mit dem Wasser vertraut zu machen. Dann schreien sie: „Papa, ich hab Angst!“ und krallen sich an einem fest wie eine Krake. Das ist zumindest, was meine Tochter getan hat.

Aber man ermutigt sie, redet ihnen gut zu und unterstützt sie dabei, sich an diese neue Umgebung zu gewöhnen. Auch wenn sie verunsichert und ängstlich sind, lernen sie mit jeder weiteren Lektion etwas dazu. Als Eltern teil wissen Sie, durch die Gnade Gottes, dass Sie Ihr Kind nicht ertrinken lassen werden, auch wenn das Wasser gelegentlich gehustet, gespuckt und sogar ein wenig verschluckt wird. All diese Dinge sind Teil der Erfahrung, und auch wenn das Kind denken könnte, dass es ertrinkt, wissen Sie, dass Ihre eigenen Füße sicher auf festem Grund stehen und Sie Ihr Kind sofort auf den Arm nehmen könnten, falls der Schwimmunterricht zu gefährlich wird. Im Laufe der Zeit lernen Ihre Kinder, dass sie Ihnen vertrauen können und Sie immer an ihrer Seite sind und sie beschützen. Durch diesen Glauben an Sie erhalten ihre Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Auf sich allein gestellt

Dann kommt der Tag, an dem sie ganz alleine schwimmen, und sie bleiben nur einen Sprung entfernt. Und dann kommt der Tag, an dem sie so sicher sind, dass Ihre Kinder die verrücktesten Sachen ausprobieren und Ihnen Angst und Schrecken einjagen.

Wenn unsere Kinder zu ängstlich wären, diese schwierigen ersten Momente im Wasser auszuhalten, würden sie niemals lernen zu schwimmen. Sie würden einige wundervolle Erfahrungen verpassen und nicht plätschend



„Ich hab dich so lieb und ich bin so stolz auf dich.“

mit anderen Kindern durch das Wasser springen.

Niemand kann das Schwimmen für sie übernehmen: unsere Kinder müssen diese lehrrei-

chen Erfahrungen selbst machen. Es ist eine Tatsache, dass diejenigen, die sich am schnellsten von ihrer Angst lossagen können, auch die ersten Lehrstunden am schnellsten hinter

Die Angst ist unser größter Feind, weil sie uns lähmt

sich bringen und letztendlich mit neuem Selbstvertrauen aus dem Wasser steigen. Unser himmlischer Vater schmeißt uns auch nicht einfach ins tiefe Wasser und lässt und allein. Er hat sogar versprochen, dass er für uns da sein wird, wenn wir uns im tiefen Wasser befinden. Als Petrus' Vertrauen und Glauben unsicher wurde und er zu ertrinken drohte, hat Jesus ihm seine Hand ausgestreckt und ihn gerettet. Gott hat uns versprochen, dass er uns niemals verlassen oder von uns weichen wird (Hebr 13, 5). Wie alle liebenden Eltern lehrt er uns durch kleine Herausforderungen und hilft uns damit, in Glauben und Vertrauen zu wachsen. Auch wenn manche Herausforderung schrecklich und angsteinflößend zu sein scheint, können wir erstaunt beobachten, wie Gott alles zu unserem Besten und zu seiner Ehre lenkt. Wir müssen nur den ersten Schritt – den ersten Zug im Wasser – machen und Angst und Unsicherheit hinter uns lassen. Die Angst ist unser größter Feind und das mächtigste Werkzeug des Teufels, weil sie uns lähmt, unsicher macht und unser Vertrauen in uns selbst und in Gott schmälert. Genauso wie Petrus müssen wir dieses Boot in dem Vertrauen verlassen, dass Gott uns auch weiterhin trägt und uns mit ihm nichts unmöglich ist. Auch wenn es uns viel Mut abverlangt, diesen ersten Schritt zu gehen, lohnt es sich allemal, weil die Belohnung dafür unbezahlbar ist. Petrus, der ein Mensch

wie Sie und ich war, ist tatsächlich auf dem Wasser gelaufen.

Ein Blick zurück

Auch wenn Sie nicht wissen, wohin er Sie tragen wird, gibt es keinen Grund besorgt zu sein. Es wird oft gesagt, dass man sich nicht vorwärts bewegen kann, solange man zurückblickt. Auch wenn diese Aussage stimmt, müssen Sie ab und zu in den Rückspiegel Ihres Lebens blicken. Schauen Sie zurück

mente, in denen Sie fest von Ihrer Mutter oder Ihrem Vater oder wem auch immer gehalten wurden. Ihr Rücken lehnt am Bauch des anderen und Sie überblicken eine weite Landschaft und fühlen sich sicher und warm in den schützenden starken Armen des anderen. Erinnern Sie sich noch an dieses wohlige Gefühl von Wärme und liebevollem Schutz, das in Ihnen herrschte und trotz Regen, Sturm oder Schnee nicht von Ihnen wich? Die Schwimmbahnen unseres Lebens sind manchmal zwar

» **Gott hat uns versprochen, dass er uns niemals verlassen oder von uns weichen wird.** «

und holen Sie sich alle jene Lebenssituationen vor Augen, durch die Gott Sie getragen hat. Wenn Sie in Ihrer Vergangenheit nach seiner Hand suchen, werden Sie sie auch finden. Sogar unsere schwierigeren Herausforderungen verwandelt er in wertvolle Lernerfahrungen: *„Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor.“* (Jak 1, 2 – 3; Neue Genfer Übersetzung).

Eine solche Freude ist zu Beginn wirklich nicht einfach, aber es ist eine bewusste Entscheidung, die wir treffen müssen. Wir müssen uns fragen, ob wir wirklich an Gott und seine herrschaftliche Siegeskraft oder an den Teufel, der uns verunsichern und Angst einjagen will, glauben. Wenn jemand unseren Kindern Angst einjagt, rennen sie schreiend in unsere Arme und suchen Schutz bei uns. Schließlich wissen sie ganz genau, dass wir sie immer beschützen werden. Als Kinder Gottes reagieren wir genauso auf eine Situation oder ein Problem, das uns Angst macht: wir rennen schreiend in die Arme unseres liebenden Vaters, weil wir wissen, dass er uns beschützt und uns beruhigt. Es bedarf aber einiger Übung, denn je mehr unser Glauben geprüft wird, desto stärker wird er. Deshalb erlaubt es Gott auch, dass wir husten, spucken und sogar ein wenig Wasser schlucken, wenn wir versuchen, es ohne ihn zu schaffen. Er erlaubt all dies *„damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei.“* (Jak 1, 4). Heutzutage ist es nicht einfach, auf der Erde zu sein, und keiner von uns würde behaupten, dass das Leben wunderschön ist. Aber denken Sie doch einmal zurück an die Mo-

angsteinflößend, aber solange wir sagen können, dass wir Gott vollkommen vertrauen und gewiss sind, dass er uns auch durch unsichere Gewässer trägt, kann er unsere Angst in Freude verwandeln und wir blicken staunend auf ihn, weil er uns durch tiefste Wasser und aufbrausendste Stürme trägt. Wenn wir doch nur lernen könnten, uns an dem salzigen Wasser in unseren Augen zu erfreuen, anstatt vor dem dunklen Wasserstrom ängstlich zurückzuschrecken – schließlich wissen wir ohne Zweifel, dass Gott uns fest in seinen Armen hält.

Wenn unsere Kinder älter geworden sind, können wir sie stolz in unsere Arme nehmen und ihnen sagen: „Ich hab dich so lieb und ich bin so stolz auf dich. Ich weiß, dass du durch einige schwere Zeiten in deinem Leben schwimmen musstest, aber du warst letztendlich erfolgreich. Das hast du wirklich gut gemacht!“ Dies ist nur ein Vorgeschmack auf das, was Gott uns eines Tages sagen wird: „Guter und treuer Diener, komm an meinen Tisch, mein Kind und Miterbe meines Thrones. Ich bin so stolz auf dich. Das hast du wirklich gut gemacht!“

Wenn wir also die nächsten Monate und Jahre unseres Lebens unsere Schwimmbahnen ziehen und Haifische und teuflische Gestalten in den dunklen Gewässern lauern und uns Angst machen und verunsichern, dann lassen Sie uns eine bewusste Entscheidung treffen und uns in die Arme unseres Vaters kuscheln und ihm sagen, dass wir Angst haben. Darauf wird er leise antworten: *„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“* (Phil 4, 6 – 7). □

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland: Weltweite Kirche

Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50),
Konto: 219000509
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09,
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche

Gottes, Postsparkasse Wien
(BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880,
BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche

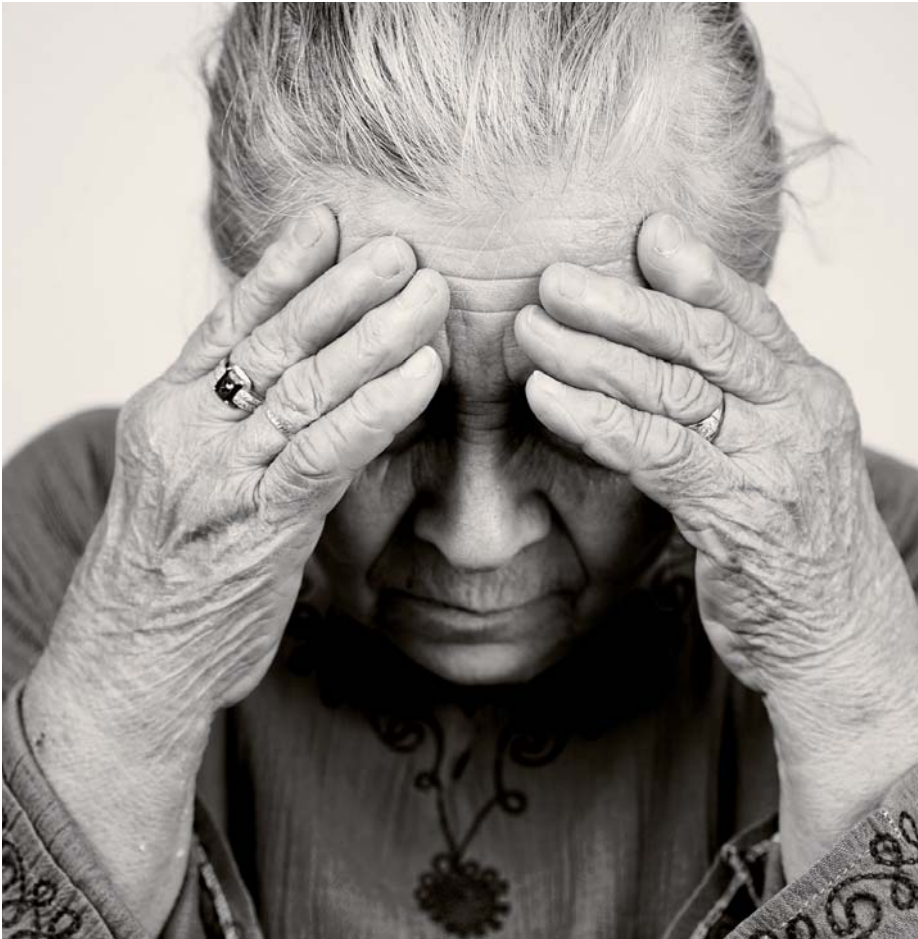
Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich:
Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7
www.wkg-ch.org

Gott trägt uns und ihm ist nichts unmöglich

Das Leben im (Um)Bruch



Johannes Maree



Auch in den schlimmsten Umbruch unseres Lebens gerät eins ein nie ins Wanken: Die Liebe zu Jesu zu uns!

Es ist ein wunderschöner Tag und alles läuft nach Plan. Sie haben nicht nur den lästigen Stau auf dem Weg zur Arbeit durch eine neue unbekannte Fahrstrecke umgangen, sondern sogar den schattigen Parkplatz, der in der Nähe des Haupteinganges liegt, ergattert. Sie haben es geschafft, zu dem ausverkauften Konzert Ihrer Lieblingsband doch noch Konzertkarten zu bekommen. Aber nicht nur das: Sie dürfen sogar Backstage und hinter der Bühne alles miterleben. Das Leben ist wunderbar und Sie könnten Bäume ausreißen. Doch dann ... RUMMS!. Sie haben Ihren Flug verpasst, weil das Auto auf dem Weg zum Flughafen den Geist aufgegeben hat. Sie bestehen die Prüfung nicht, weil Sie die wichtigen Notizen zu einer Unterrichts-

stunde, in der Sie krank waren, nicht haben. Aber es kommt noch schlimmer: Ihr Arzt hat schlechte Nachrichten für Sie. Ihr Leben ist im (Um)Bruch.

Ich habe vor kurzem eine zum Nachdenken anregende und ermutigende DVD von Louie Giglio mit dem Titel „Das Leben im Umbruch“ angesehen. In dieser fünfteiligen Reihe spricht Giglio darüber, dass unser Leben unterbrochen ist und deshalb einer Störung unterliegt. Er blickt auf verschiedene Facetten des Lebens, zum Beispiel unsere Arbeit oder unser Liebesleben. Er sagt, dass wir das Gefühl haben, die Kontrolle zu verlieren, wenn unser Leben zu zerbrechen scheint. Wir beginnen, uns solche Fragen zu stellen wie „Warum gerade ich?“ oder „Wie lange wird all das andauern?“

Hier müssen zwei Dinge ins rechte Licht gerückt werden: erstens haben wir niemals die Kontrolle über unser Leben – Gott hat schon immer und wird auch weiterhin die Fäden in der Hand halten. Zweitens müssen wir uns wichtigere Fragen stellen wie: „Wie kann ich auch jetzt Gott dienen und seinen Willen tun?“ oder „Wie kann ich Gott auch in dieser schwierigen Zeit Ehre und Lobpreis bringen?“ Gerade in Zeiten, in denen unser Leben zu zerreißen scheint, müssen wir lernen, selbst los zu lassen und Gott mit all unserem Sein zu vertrauen.

Hochzeitspläne

Es gibt eine Geschichte von einem jungen verlobten Paar. Die beiden sind wahre Kinder Gottes und haben bereits vor dem Beginn ihrer Beziehung entschieden, alles richtig zu machen. Sie wollen alle Bereiche ihres Lebens vor Gott bringen und ihn mit ihrem ganzen Leben ehren. Beide Familien stimmen der Verbindung mit großer Begeisterung zu. Es werden Hochzeitspläne geschmiedet und Familie und Freunde zur Trauung eingeladen. Jeder, ganz besonders die zukünftige Braut, blickt mit Freude und Aufregung auf das Ereignis. Doch dann ... RUMMS! Die junge Frau ist auf einmal schwanger und der Verlobte ist noch nicht einmal der Vater. Alles gerät außer Kontrolle. Das Leben ist im (Um)Bruch. Ihnen ist dieses Paar sicher bereits bekannt – es handelt sich um Josef und Maria, die irdischen Eltern von Jesus Christus.

Ich habe mir noch nie wirklich Gedanken darüber gemacht, inwieweit Marias Schwangerschaft und die darauffolgende Geburt ihres Sohnes Jesus ihr eigenes Leben und das von Josef durcheinander gebracht hat. Denken Sie doch einen Moment darüber nach: Sie ist eine junge Frau voller Freude und mit großen Plänen für ihre Zukunft. Sie hat sich wahrscheinlich bereits über ihr Hochzeitskleid, die Dekoration für die Feierlichkeiten und die Inneneinrichtung ihres neuen Hauses Gedanken gemacht. Ich bin mir sicher, dass Maria große wundervolle Pläne

Wir haben zu keinem Zeitpunkt die Kontrolle über unser Leben

für ihre Zukunft geschmiedet hatte, als ihr ganzes Leben auf den Kopf gestellt wurde. In jenem lebensverändernden Moment hatte sie noch nicht das Wissen, dass wir zweitausend Jahre später besitzen. Trotzdem ist Marias Reaktion auf die Worte des Erzengels Gabriels, der ihr von Gottes Plänen für ihr Leben berichtet, wohl mit Abstand die beeindruckendste, die jemals in der Bibel niedergeschrieben wurde. Sie versucht sich nicht dieser neuen Situation zu entziehen und ist auch nicht bequem wie Moses, der irgendwelche Ausreden benutzte. Sie hält auch nicht nach bestimmten Zeichen Ausschau und versucht nicht, um eine neue und bessere Vereinbarung zu feilschen. Sie sagt einfach nur „*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!*“ (Lk 1, 38; Schlachter 2000) Luther hat ihre Antwort folgendermaßen übersetzt: „*Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.*“ Diese Worte zeugen von einem unfassbaren Glauben und Vertrauen in die Kraft und Herrschaft Gottes. Seien Sie nicht von unserem Wissen geblendet: Das Leben von Maria und Josef wurde vollkommen umgewälzt, und zwar nicht nur für ein paar Tage, sondern für viele Jahre. Sie haben nicht nur ihre Freunde und Familie zurückgelassen, sondern wurden mit großer Wahrscheinlichkeit von ihrer örtlichen Gemeinschaft verstoßen. Nachdem ihr Kind auf die Welt kam, mussten sie in ein anderes Land fliehen, nur um später zu erfahren, dass unzählige Kinder ihretwegen umgebracht wurden. Ihr Leben hat sich für immer verändert. Trotzdem hat Maria Gott keine Fragen gestellt wie „Warum gerade ich?“, „Wie lange wird all das andauern?“ oder „Was wird jetzt aus meinen eigenen Plänen? Sie hat Gott keine Vorwürfe gemacht, weil sie ganz sicher wusste, dass Gott die Fäden ihres Lebens in der Hand hält und sie ihm voll und ganz vertrauen kann. Trotz all ihrer Schwierigkeiten gibt sie Gott weiterhin die Ehre und wird dadurch ein helles Licht der Liebe Gottes für diese Welt. Man mag jetzt vielleicht denken, dass Maria als Mutter Jesu dieser Umgang mit Veränderung in den Schoß gelegt war, aber dieser Grundsatz gilt auch heute noch für uns. Gott hält die Fäden unseres Lebens in der Hand, er hat einen guten Plan und deshalb können wir unser ganzes Vertrauen in ihn setzen. Dieses Vertrauen müssen wir auch dann in ihn setzen, wenn wir von Ungewissheit geplagt werden, denn auch Maria wusste nicht sicher, welche Auswirkungen die Umwälzungen in ihren Leben haben würden. Ich frage

mich, wie es ihr wohl erging als sie miterleben mussten, wie man ihren geliebten Sohn verurteilt und ans Kreuz genagelt hat. Ihr Leben war erneut im (Um)Bruch. Jeder erfährt früher oder später einmal unerwartete Um- und Einbrüche in seinem Leben. Manche sind nur kleinerer, aber frustrierender Natur, wie das lahmgelegte Auto, während andere, wie das Nichtbestehen einer wichtigen Prüfung oder der Verlust des Arbeitsplatzes, schwerer im Magen liegen. Andere Erfahrungen, wie das Ende einer Beziehung, eine befürchtete Krankheit oder der Tod eines geliebten Menschen, lassen unser Leben vollkommen in sich zusammenbrechen. In unserem Leben werden wir immer Ein-, Um- und Aufbrüche erfahren, weil sie einfach nicht umwunden werden können.

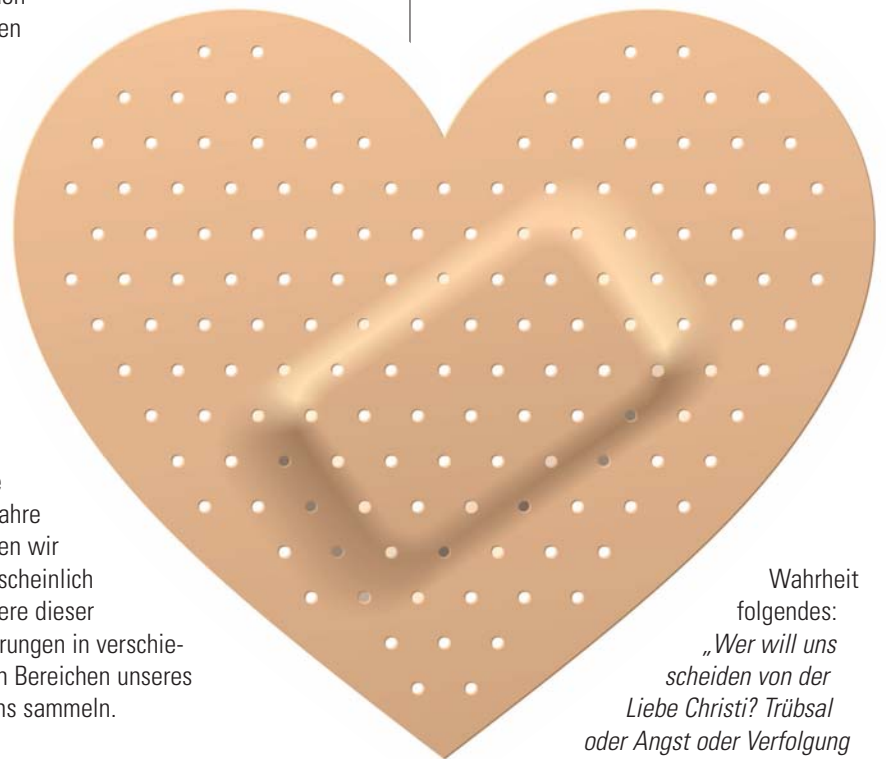
nen.
Im
Laufe
der Jahre
werden wir
wahrscheinlich
mehrere dieser
Erfahrungen in verschiedenen Bereichen unseres Lebens sammeln.

Das Leiden Jesu

Sogar Gott, der das ganze Universum geschaffen hat, hat es erlaubt, dass sich sein geliebter Sohn geopfert hat und Mensch wurde, um mit dem Tod am Kreuz unsere Schuld zu sühnen. „*Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*“ (Phil 2, 6 – 8). Obwohl Gott immer die Fäden in der Hand hielt und sowohl die Kreuzigung als auch die Auferstehung immer ein Teil seines Planes

waren, hatte selbst Jesus das Gefühl, von Gott getrennt zu sein. „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mk 15, 34). Leid und Schmerzen sind ein Teil dieser gefallenen Welt und es ist eine Illusion zu glauben, dass wir keine leidvollen Erfahrungen machen müssen, oder anzunehmen, dass wir die einzigen sind, denen jemals Umbrüche widerfahren sind.

Trotzdem gibt es eine gute Nachricht: Auch wenn alle Abschnitte unseres Lebens irgendwann einmal von Umbrüchen durchkreuzt sind, gibt es etwas, das niemals zerbrechen wird. Die Liebe Jesu für jeden einzelnen für uns bricht niemals ab und geht niemals kaputt oder verloren. Paulus schreibt von dieser beruhigenden, tröstenden und ermutigenden



Wahrheit folgendes:
„*Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*“ (Röm 8, 35, 38 – 39). Von daher: Wenn Ihr Leben wieder einmal in Um-, Zer- und Aufbruch steht, dann seien Sie sich dieses Zuspruches bewusst und preisen Sie Gott mit all Ihrem Sein, denn Sie dürfen gewiss sein, dass er, der alle guten Dinge in Ihrem Leben begonnen hat, diese auch zu Ende führen wird. (Phil 1, 6). □

Gott hält die Fäden unseres Lebens sicher in seiner Hand

Geliebt – Beschenkt – Geseignet

Chrisna Labuschagne

Was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, wenn Sie an das Wort „Segen“ denken? Denken Sie an solche Dinge wie Ihr Auto, Ihr eigenes Haus oder den Beruf, den Sie so sehr mögen? Oder sind es die Menschen in Ihrem Leben – Ihre wohlgezogenen Kinder, Ihr liebevoller Partner, ein guter Freund, der immer für Sie da ist, ein herzlicher Nachbar?

Was wenn dem aber nicht so ist? Wenn Sie eine Arbeitsstelle haben, die Ihnen zwar keine Freude bringt, aber die Miete zahlt und den Kühlschrank füllt. Ist dieser Job dann etwa kein Segen? Der Fabrikarbeiter, der vor kurzem seine Arbeitsstelle verloren hat, würde im Vergleich zu seiner eigenen Lebenssituation sagen, dass Sie reichlich gesegnet sind. Wenn Sie Kinder haben, die nicht Ihren Erwartungen entsprechen und Sie enttäuschen, sind diese Kinder dann kein Segen mehr? Die kinderlose Frau wird neidisch auf Sie und Ihre Sorgen blicken.

Zu meiner Schande habe ich in einer von Herausforderungen und Prüfungen geplagten Zeit, anstatt in den Freuden- und Lobgesang einzustimmen, eifersüchtig auf den Segen einer christlichen Freundin geschaut. Ich habe so gehandelt, weil ich mich in dieser Zeit alles andere als gesegnet oder reich beschenkt fühlte. Diejenigen, die nichts von meinen Sorgen wussten, hätten auf meine wunderbaren Kinder und meinen liebevollen Ehemann, mein Haus und meine Arbeitsstelle sehen und davon überzeugt sein können, dass ich eines von Gottes Lieblingskindern bin.

Zum Konzept des Segens kommen mir verschiedene Dinge in den Sinn und als Erstes ist zu sagen, dass das Thema Segen wirklich kein einfaches ist. Abhängig von Ihrem Leben und Ihrer Erfahrung ist ein Segen immer eine sehr persönliche Erfahrung. Noch viel wichtiger ist aber, dass wir Segen und den Zustand, gesegnet zu sein, viel zu oft als selbstverständlich hinnehmen. Wir achten nur auf die großen Dinge, die die Welt um uns herum mit einem Segensstempel ausweist und bemerken den Reichtum, mit dem Gott uns tagtäglich übergießt, überhaupt

nicht. Wir neigen auch dazu, unseren Segensreichtum oder das vermeintliche Fehlen von Segen mit der Situation anderer Menschen zu vergleichen. Wie kleine Kinder wollen wir sicher gehen, dass das Kuchenstück des anderen nicht einen Millimeter größer ist als unser eigenes! Mit diesen Denk- und Gefühlsmuster sind wir nicht offen und bereit, die erfreulichen Dinge, mit denen wir bereits gesegnet sind, zu erkennen.

Lassen Sie uns auf die vier unbeschreiblich wunderbaren Segen blicken, die Gott jedem seiner Kinder ohne Vorbehalt oder Begünstigung aus freien Stücken schenkt. Sie sind es, die wir so leicht als selbstverständlich hinnehmen.

Segen der Vergebung

Eine der segensreichsten Erfahrungen in einer Beziehung ist die Erleichterung und Freude, die sich ausbreitet, wenn ein lieber Mensch bereit ist, uns unsere Fehler zu verzeihen und Vergebung auszusprechen. Es ist eigentlich unmöglich, das vollkommene Ausmaß des Segens, den wir durch die Vergebung Gottes und unsere Errettung erfahren haben, zu begreifen. Die ganze Bedeutung unseres Lebens und die Hoffnung, mit der wir allen Hindernissen in unserem Leben begegnen, hat ihr Fundament in der Vergebung Gottes und in dem Opfer, das Jesus auf sich nahm. Denn „er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.“ (Kol 2, 13)

Segen des Geistes

Als Jesus mit seinen Jüngern über seinen bevorstehenden Abschied sprach, sagte er „Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit“ (Joh 14, 16). In Vers 26 führt er fort: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ In Römer 8 Vers 26 lernen wir, dass uns der Heilige Geist sogar hilft zu beten:

„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ Er ist Gott ins uns, er ist unser Berater, Lehrer, Tröster und Bittsteller. Das Ausmaß dieses Segens ist so viel größer, dass dieser Artikel ihm nicht gerecht wird.

Segen des Gebets

Wenn Sie einmal ein kurzes Gespräch mit Königin Elizabeth II. oder dem Präsident Südafrikas Jacob Zuma haben möchten, müssen Sie unzählige Vorgänge hinter sich bringen, um dann am Ende wahrscheinlich sowieso abgewiesen zu werden. Wissen wir eigentlich, was es heißt, einen direkten Zugang zu unserem lebendigen Gott zu haben? Was es bedeutet, ihm jederzeit, solange wir möchten, alles und wirklich alles sagen zu können? Wenn Sie einfach nur Trübsal blasen und Ihre Sorgen mit ihm teilen möchten, dann wird er nicht aufseufzen oder auf seine Uhr schauen und mit den Augen rollen. Sie können ihm sogar sagen, dass Sie wütend auf ihn, sind und er wird sich nicht von Ihnen abwenden. Tatsächlich sehnt er sich danach, dass Sie ihm von all Ihren Freuden und Trübseligkeiten erzählen und von Ihren Ängsten und Zweifeln berichten. „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4, 6 – 7)

Was für ein Segen diese Worte sind!

Segen der Schöpfung

Denken Sie nur einmal an die unbeschreibliche Schönheit von Sonnenaufgang und -untergang, mit denen Gott seine geliebten Kinder tagtäglich am Morgen begrüßt und abends zu Nachtruhe schickt. Gottes Schöpfung umfasst nicht nur die Wunder der Meere, den filigranen und kunstvollen Entwurf einer Schneeflocke, die unbeschreibliche Freude über ein neugeborenes Kind, sondern auch

Vieles von dem Reichtum, mit dem Gott uns täglich beschenkt, ...



Gott beschenkt uns mit vielen kleine Dingen

die eindrucksvolle Art und Weise, in der unsere fünf Sinne zusammenwirken, damit wir all diese Wunder genießen können. Jedes Mal, wenn uns die Hektik des Alltags

den Boden unter den Füßen wegzureißen scheint, können wir innehalten und staunend in der Schönheit der Schöpfung verweilen und uns bewusst werden, dass wir selbst die

Krönung dieser Schöpfung sind. Bewusst verbrachte Zeit in der Natur ist ein wahrer Segen, weil sie unmittelbare Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele hat. Psalm 139, 14 drückt diese Segenserfahrung aus: *„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“*

Es ist ein Segen, dass Gottes Charakter sich niemals ändert. Es ist ein Segen, über ihn und von ihm zu lernen. Die Worte seines Zuspruches sind ein Segen für uns: Glaube, Freude, Hoffnung und so viele andere. In diesem Leben wird es uns nicht möglich sein, die unzähligen Segen, mit denen uns Gott tagtäglich überhäuft, in ihrer Tiefe, Größe und Reichhaltigkeit vollständig zu verstehen. Keine segensreichen Erfahrungen, die wir auf der Erde machen, können mit den Segen des Himmels mithalten. Denn schon in Epheser 1, 3 steht geschrieben: *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.“*

Mögen Sie jeden Tag aufmerksam auf die Segen, mit denen Gott Sie beschenkt, mit einem neuen Verständnis und einer tieferen Anerkennung schauen. ☐

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser/Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zerstärkung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 6.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St. Nr. 205/5769/0907, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Bonn-Innenstadt vom 30.03.2010 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1.1.2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* in Bonn als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

... nehmen wir gar nicht wahr, weil wir mit Vergleichen beschäftigt sind

Die Eifersucht Gottes

Eben D. Jacobs

Vor einigen Jahren hatte ich mich mit meiner verstorbenen Frau Trixie über Untreue und außereheliche Beziehungen unterhalten. Mit einem ihrer Kommentare drohte sie an, dass sie jeder Frau, die versucht sich in unsere Beziehung zu drängen, großen körperlichen Schaden zufügen wird. Ich bin dankbar, dass sie nie Grund hatte, diese Drohung umzusetzen. Kann man dieses Gefühl als Eifersucht bezeichnen? In vielen Liebesfilmen und romantischen Geschichten spielt Eifersucht eine entscheidende Rolle. Manch einem, der eine Vorliebe für lateinamerikanische Musik hat, ist vielleicht der Tango mit dem Namen „Jealousy“ (dt. Eifersucht) ein Begriff. Und es gibt natürlich auch das Countrylied „On the banks of Ohio“ (dt. Am Ufer des Ohio-Flusses), das von einem eifersüchtigen Verehrer, der seine untreue Freundin getötet hat, handelt. Sogar in unserem Zeitalter des moralischen Verfalls sorgt eine Dreiecks Geschichte, bei der jede Entwicklung in der Geschichte inklusive Mord möglich (zu sein) scheint, für einen Erfolg an der Kinokasse. Eifersucht ist oft der Grund für ein tragisches Ende.

Aber heißt das, dass Eifersucht unbedingt schlecht sein muss? Wenn dem so ist, stellt sich die Frage, wie man mit 2. Mose 20, 5 umgeht. Hier sagt Gott, dass er ein eifernder, ein eifersüchtiger Gott ist. In 5. Mose 4, 24 sag beschreibt sich Gott sogar als ein verzehrendes Feuer. Die Strafen, die Gott an den Kindern Israels auszuüben droht, falls einer von ihnen eine geistliche Affäre mit einer anderen Religionen hat, lässt Trixies Worte wie ein Kinderspiel erscheinen. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie lesen oder hören, dass Ihr Gott eifersüchtig ist? Würden Sie sich bedroht oder geschmeichelt fühlen?

In Liebesgeschichten gibt es manchmal Situationen, bei denen der Ehepartner oder Freund in einer Situation feststeckt und es keine Möglichkeit gibt, dem anderen Partner die Verspätung zu erklären. Ein mögliches Gespräch könnte folgendermaßen verlaufen: „Bist du eifersüchtig?“

„Nein.“

„Ich glaube aber schon.“

„Nein, das bin ich nicht!“

„Oh doch, das bist du.“

„Nun, vielleicht schon ein wenig. Aber du

hättest ja zumindest eine Nachricht schicken können.“

Diese Art von Eifersucht könnte zwar schmeichelnd sein, aber auch nur der kleinste Anschein, dass hier eine dritte Person in der Beziehung mitmischte, würde beunruhigende Warnsignale aussenden. Es gibt immer eine positive und negative Seite der Eifersucht. Neben der offensichtlichen negativen Seite – man könnte es auch Neid nennen – vermittelt der Begriff „Eifersucht“ auch eine intensive, tiefgehende Liebe, ein leidenschaftliches Verlangen und eine unglaublich starke Verbindung zu jemandem oder etwas, das einem rechtlich gehört.

In 1. Korinther 17, 3 steht, dass Ehemann und -frau ihre ehelichen Pflichten aneinander leisten sollen. Im folgenden Vers steht: „Die Frau verfügt nicht über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt der Mann nicht über seinen Leib, sondern die Frau.“ (1. Korinther 7, 4). In der revidierten Elberfelder Übersetzung steht sogar geschrieben, dass die Frau und der Mann keine Autorität über ihren eigenen Körper besitzen. Wenn es um Herrschaft und Besitzanspruch geht, ist eines gewiss: Gott ist Herrscher und Besitzer des wiedergeborenen Christen.

Ein schrecklicher Verlust

Es gibt eine Geschichte, die von einem kleinen Jungen handelt, der sich ein wunderschönes Miniatursegelboot aus einem Modellkasten bastelte. Voller Freude nahm er sein Boot mit ans Ufer und setzte es vorsichtig aufs Wasser. Während er die erste Fahrt seines Segelbootes voller Stolz beobachtete, kam plötzlich ein starker Windstoß und trug sein schönes Geschöpf aus seiner Sichtweite in die Tiefen des Meeres. Für einige Zeit war der kleine Junge über diesen Verlust sehr traurig, aber mit der Zeit ließ der Schmerz nach. Eines Tages, als er am Angelladen der Stadt vorbeiging, fiel ihm etwas ins Auge. Sein Segelboot stand im Schaufenster des Ladens! Voller Aufregung betrat er das Geschäft.

„Entschuldigung. Das kleine Boot im Schaufenster gehört mir.“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Ich habe es gebaut. Es ist mein eigener Entwurf.“



„Aber jetzt ist es in meinem Geschäft!“

„Ja, aber ich habe es doch am Ufer verloren, als es so stürmisch wurde.“, sagte der Junge mit tränenerfüllten Augen.

„Ja, aber ich habe es gekauft und viel Geld dafür bezahlt. Wenn du es wiederhaben möchtest, musst du es auch von mir kaufen. Nun verschwinde junger Mann und komm erst dann wieder, wenn du genug Geld dabei hast.“

Seine Traurigkeit, aber auch seine Entschiedenheit waren nach dieser Begegnung so groß wie nie zuvor.

Er rannte den ganzen Weg nach Hause und stürzte in sein Zimmer, holte sein Sparschwein heraus und schlug es entzwei. Er zählt seine Ersparnisse und erkannte, dass es jeden Cent kosten würde, sein geliebtes Boot zurückzubekommen. Daraufhin rannte er gleich wieder zum Geschäft und war noch außer Atem, als er seine Ersparnisse dem Besitzer gab. Mit seinem Geschäftssinn zählte der Ladenbesitzer jeden einzelnen Cent und sprach: „Gut, das wird ausreichen. Du kannst das Boot aus dem Fenster holen. Aber wenn du es jetzt fallen lässt, dann ist es dein eigener Schaden.“

Neben der negativen Seite der Eifersucht ...

Als der Junge das Geschäft verließ, war er glücklich und zufrieden und drückte das Boot liebevoll an sich. Freudentränen überströmten seine Wangen, als er zu seinem kleinen Schiffchen sprach. „Oh, kleines Boot ich habe dich gemacht und du warst nur mein allein. Aber dann habe ich dich plötzlich verloren. Ein Luftschwung hat dich von mir weggerissen und jemand, der dich gar nicht mochte, hat dich gefunden und dich einfach verkauft. Genauso wie damals auch Josef in Ägypten verkauft wurde. Und dieser böse Mann hat gedacht, dass er dich besitzt, nur weil er dich gekauft hat! Aber ich habe alles, was ich hatte, genommen und den Preis, den der Ladenbesitzer verlangte, für dich bezahlt.“ Mit strahlenden Augen und einer lie-

bevollen Berührung jedes kleinen Segels seines Schiffes sagte er, „Du kleines Boot, jetzt gehörst du mir sogar doppelt!“

Gott hat die Menschheit in seiner unfassbaren Liebe erschaffen und sagte von uns sogar, dass wir sehr gut sind. Er ist es, dem wir zuerst gehört haben. Doch dann blies uns ein teuflischer Wind in die Gewalt des Widersachers, der uns nicht wieder hergab. Aber Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eigenen Sohn auf die Erde gesandt hat, damit er den verlangten Preis für uns bezahlt.

Dadurch gehören wir ihm doppelt. Hat er dann nicht ein Recht darauf, ein wenig eifersüchtig zu sein?

In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth

schreibt Paulus, dass Gott von einer göttlichen Eifersucht ergriffen ist. *„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen. Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird.“* (2. Kor 11, 2 – 3).

Ja, unser Gott ist ein eifernder Gott. Er hat für uns mit seinem eigenen Leben bezahlt und er möchte nicht, dass wir in gefährliche unerforschte Gewässer treiben, aus denen wir den Weg zurück in den sicheren Hafen seiner Liebe nicht mehr finden könnten. □

Hält Gott die Fäden in der Hand?



Tammy Tkach

Viele Christen sagen gern, dass Gott alle Fäden in der Hand hält und einen Plan für unser Leben hat und dass alles, was uns widerfährt, ein Teil dieses Planes ist. Manch einer würde sogar behaupten, dass er alle Ereignisse des Tages, auch die herausfordernden, für uns arrangiert. Befreit dich der Gedanke, dass Gott jede Minute deines Lebens für dich geplant hat, oder reibst du dich an dieser Idee, so wie ich?

Ich glaube auf jeden Fall daran, dass letztendlich alles in Gottes Händen liegt, aber ich habe ein Problem mit der Vorstellung, dass er seinen Plan in unserem Leben bis ins kleinste Detail durchsetzt. Hat er uns den freien Willen gegeben oder nicht? Sind unsere Entscheidungen real oder doch nicht?

Ich glaube, dass die Antwort darauf in der Dreieinigkeitsbeziehung zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist steckt. Sie handeln stets gemeinsam und nie unabhängig voneinander. In Johannes 14, 10 sagt Jesus: *„Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“* Die gemeinsame Teilhabe und Teilnahme von Vater, Sohn und Geist steht hier im Mittelpunkt.

Jesus nennt uns Freunde (Joh 15, 15) und Freunde beteiligen sich immer gemeinsam an einer Beziehung. In einer Freundschaft geht es nicht darum, einander zu kontrollieren oder sich gegenseitig in einen vorgefertigten Plan zu zwingen. Bei einer Freundschaft steht immer die Liebe im Mittelpunkt, die aus freien Stücken gegeben und angenommen wird. In einer Freundschaft teilt man gemeinsame Erfahrungen, steht sich einander in guten und in schlechteren Zeiten zur Seite, genießt, schätzt und unterstützt einander.

Unsere Freundschaft mit Gott trägt auch diese Eigenschaften. Gott ist natürlich nicht nur ein Freund, sondern der Herrscher des ganzen Universums, der uns bedingungslos liebt. Deshalb ist die Beziehung, die wir zu ihm haben, noch viel echter, als die Freundschaften zu unseren menschlichen Lebensbegleitern. Jesus verhilft uns durch den Heiligen Geist zu einer eigenen, ganz persönlichen Liebesbeziehung mit dem Vater. Wir dürfen Teil dieser Beziehung sein, weil Gott uns liebt, und nicht, weil wir irgendetwas getan haben, um diese Teilnahme zu verdienen. Mit diesem Hintergrund kann ich mir den einen umfassenden Plan für mein Leben vorstellen: die Erlösung, ein Leben in Christus, Gott in und durch den Geist zu kennen und am Ende ein unendliches Leben in der Ewigkeit Gottes. Aber das heißt nicht, dass ich Gottes Wirken in den kleinen Dingen meines Lebens deshalb nicht berücksichtige. Jeden Tag sehe ich, wie seine starke Hand in meinem Leben wirkt: von der Art, in der er mich ermutigt und mich an seine Liebe erinnert, bis zu der Weise, auf die er mich führt und beschützt. Wir gehen sozusagen Hand in Hand durch dieses Leben, weil er mich liebt, und jeden Tag bete ich dafür, dass ich auf seine sanfte Stimme höre und auf sie antworte. Hat er dafür gesorgt, dass ich einen Parkplatz direkt vor dem Geschäft bekommen habe oder dass ich ein Glas zerbrochen und mir in den Fuß geschnitten habe? Dass würde ich wirklich bezweifeln. Ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott nicht jedes klitzekleine Detail meines Lebens geplant und ausgeführt hat. Ich bin davon überzeugt, dass Gott alles, was in meinem Leben passiert, so nutzen kann, dass es sich zum besten für mein Leben entwickelt. Aber eines weiß ich ganz sicher: er ist es, der mich leitet, führt, begleitet und immer an meiner Seite ist und mich tagtäglich an seine Allgegenwärtigkeit erinnert.

... zeigt sich die intensive, tiefgehende Liebe



Jonathan Stepp

Das Wort der Gnade

vs. Das Wort des Menschen

In seinem mehrbändigen theologischen Werk *Kirchliche Dogmatik* beschreibt Karl Barth unsere menschliche Reaktion auf das Wort der Gnade, welches zu uns spricht: „Du bist mein.“

Wir können uns vielleicht vorstellen, zu welchem Gespräch es kommt und welchen Verlauf es nimmt.

Der **Mensch** an den sich dieses Wort richtet, sagt, dass er eben nicht jenes neue, friedfertige, fröhliche gemeinschaftlich lebende Wesen ist. Er stellt ehrlich infrage, den Menschen als solchen, zumindest aber sich selbst so zu kennen.

Das Wort der Gnade entgegnet: „Deine Ehrlichkeit in Ehren, aber meine Wahrheit ist größer als deine Ehrlichkeit. Lass dir jetzt also in Wahrheit und aus bestem Grunde gesagt sein, was du offenbar nicht weißt, dass du dem, was du von dir zu wissen meinst, zum Trotz eben genau dieser Mensch bist!“

Mensch: „Du meinst wohl, dass ich ein solcher Mensch im Lauf der Zeit werden könne und solle? Eben das traue ich mir aber nicht zu: ich werde, so wie ich mich kenne, auch nie ein solcher Mensch werden.“

Das Wort der Gnade: „Du tust wohl daran, dir das nicht zuzutrauen. Es ist aber auch nicht die Rede, dass du ein solcher Mensch werden könntest und solltest. Dass du es, so wie ich dich kenne, schon bist, das ist es, was ich dir sagen will.“

Mensch: „Ich verstehe, du meinst das eschatologisch, du redest von dem Menschen, der ich in einer mit bisher unbekannten Transfiguration in einer fernen Ewigkeit vielleicht einmal sein werde. Wäre es doch nur schon so weit mit mir! Und wenn ich dessen doch nur ganz gewiss sein dürfte, dass ich wenigstens dann, dann, dieser neue Mensch einmal sein werde!“

Das Wort der Gnade: „Versteh mich und dich selbst besser! Zum Spekulieren auf dein Sein in der Ewigkeit bist du durchaus nicht eingeladen, wohl aber zur Entgegennahme und Beherzigung der Nachricht, dass du eben jetzt und hier der neue Mensch zu sein be-

ginnt und also schon bist, der du ewig sein wirst.“

Mensch: „Wie soll ich mich an diese Nachricht halten? Mit welcher Gewähr und mit welchem Mut es wagen, sie ernst zu nehmen?“



Karl Barth, * 10. Mai 1886, † 10. Dezember 1968

Das Wort der Gnade: „Ich, Jesus Christus, bin es, der mit dir redet. Du bist, der du in mir bist, indem ich in dir sein will. Halte dich an mich! Ich bin dir schon Gewähr. Mein Mut

„uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus“ (Eph 1, 3). Wenn wir das Heilige Wort von unserer gemeinsamen Himmelfahrt mit Jesus, die uns zur Rechten des Vaters führen wird, lesen (Eph 1, 6), sehen wir uns dem Angriff Satans ausgesetzt, der uns verleitet zu sagen: „Ja, aber ...“. Baxter Kruger sprach in diesem Zusammenhang von den „Ja-Aber“-Ausflüchten.

Wir sagen: „Ja, ich lebe in Christus, aber ich muss mich dennoch vervollkommen. Ja, ich bin mit Gott ausgesöhnt, aber ich bin nicht erlöst. Ich bin mit eingeschlossen, aber ich bin nicht geheiligt.“ Und so geht es immer weiter. Barth weiß, was wir sagen, er hat sich mit unserem menschlichen Wesen im Lichte Christi wissenschaftlich auseinandergesetzt, und sein Dialog stellt vortrefflich dar, womit es das Wort Gottes zu tun hat, wenn es sich der verfinsterten menschlichen Natur zuwendet.

Der Vater fordert uns nicht dazu auf, etwas zu werden, was wir nicht bereits sind, bzw. uns zu perfektionieren. Er ersucht uns, ihm zu glauben, wenn er verkündet, uns in seinem Sohn als seine Kinder angenommen zu haben. Er gebietet uns, die Arbeit ruhen zu lassen und der Muße Raum zu geben, aufzu-

» **Der Vater fordert uns nicht dazu auf, etwas zu werden, was wir nicht bereits sind, bzw. uns zu perfektionieren.** «

ist schon der deinige. Wage es gerade nur mit meinem Mut, aber wage es, zu sein, der du bist.“

Mensch: „Die Botschaft hör ich wohl, allein ...!“

In diesem verlegenen und erschrockenen „**ABER**“ wird der Angriff sichtbar, der da geführt wird – und wer da angegriffen wird.“¹

Was will uns Karl Barth mit diesem imaginären Gespräch zwischen dem Wort der Gnade und „Jedermann“ sagen?

Er will uns deutlich machen, dass der Vater

hören, uns seine Liebe durch unseren Lebenswandel verdienen zu wollen, und vielmehr einfach zu sein, was wir bereits sind: errettet. □

¹ Karl Barth, *Kirchliche Dogmatik*, Bd. IV, *Die Lehre von der Versöhnung*, Teil 3, *Elektronische Ressource 1980*, S. 287.

Gott möchte, dass wir verstehen, wer wir heute bereits sind

Die alte Kunst

Bill Winn



Die Lectio Divina (lat. wörtl. „göttliche Lesung“) ist eine Kunstform, die nahezu in der ganzen frühchristlichen Kirche praktiziert wurde. Danach wird zunächst eine Bibelstelle gelesen und dem gelesenen Wort sodann Raum gegeben, auf dass das Lebendige Wort (Jesus) zu uns sprechen möge. Die Lectio Divina ist eine sehr sinnvolle, wenn nicht eine gar unerlässliche Lesetechnik im Rahmen des Bibelstudiums und hier insbesondere der Vorbereitung von exegetischen Predigttexten.

Die vier Bestandteile der Lectio Divina sind:

1. LECTIO:

Die Lesung einer bestimmten Bibelstelle (Perikope¹) – Lesen Sie den Textabschnitt, als wären Sie eine der handelnden Personen in der erzählten Geschichte.

2. MEDITATIO:

Die Meditation über das Gelesene und seine intensive Betrachtung.

3. ORATIO:

Die andächtige Auseinandersetzung mit der Antwort auf das Gelesene im Gebet.

einem Abschnitt aus dem Markusevangelium 5, 22 – 43 beginnen, um mit der Kunst der Lectio Divina vertraut zu werden. Lesen Sie den Textauszug aus der Perspektive des Jairus.

MEDITATIO: Sinnen Sie über das gerade Gelesene nach. Welche Gefühle kommen dabei in Ihnen auf? Wie reagieren Sie darauf, dass Jesus Ihre Tochter nicht sogleich heilt, etc..

ORATIO: Beten Sie, und bitten Sie den dreieinigen Gott, Ihnen aufzuzeigen, was er Ihnen mit diesem Textabschnitt über Jesus sagen will. (Dieses Gebet ist nahezu immer dasselbe, da die Bibel uns zu einem tieferen Verständnis dahingehend führen soll, wer Jesus ist.)

CONTEMPLATIO: Verweilen Sie im Gedanken an das, was Sie gerade wahrgenommen haben, und gönnen Sie sich den Luxus, der leisen, zarten Stimme zu lauschen.

REPETITIO: Wiederholen Sie den gesamten Vorgang, bis Sie zufrieden feststellen können, alle im Moment möglichen Erkenntnisse gewonnen zu haben.

Ein kleiner Hinweis noch: Streichen Sie nie eine Textstelle von Ihrer Liste, nur weil Sie sich einmal mit ihr in der Lectio Divina auseinandergesetzt haben. Kommen Sie später, vielleicht in einigen Monaten, wieder auf sie zurück und schauen Sie, welche neuen Erkenntnisse der Heilige Geist vielleicht für Sie bereithält. □

¹ Perikope: (gr.: perikopé „rings umhauenes Stück“) Eine Perikope ist ein abgeschlossener Gedanke oder Abschnitt aus der Heiligen Schrift. Oft weisen unsere Bibelfassungen Perikope korrekt aus. Vielfach ist die Perikopenüberschrift fehlerbehaftet, und in seltenen Fällen mag uns die Perikope zu weit bzw. zu kurz gefasst erscheinen.

» Danach wird zunächst eine Bibelstelle gelesen und dem gelesenen Wort sodann Raum gegeben, auf dass das Lebendige Wort (Jesus) zu uns sprechen möge. «

In ihrer weiter gefassten praktischen Durchführung unterteilt sie sich in vier Hauptstufen. Die damit verbundenen Handlungen sind zweckgebunden und erlauben es dem Ausübenden, bei jeder so lange zu verweilen, bis die erwünschte Zielsetzung erreicht ist. Keine von ihnen unterliegt einer zeitlichen Begrenzung.

4. CONTEMPLATIO:

Das nachsinnende Verweilen im Dialog mit dem dreieinigen Gott im Hinblick auf das Gelesene, die diesbezüglichen Gedanken und Gebete.

LECTIO: Wählen Sie sich eine Textstelle aus der Bibel zur Lesung aus. Sie können z.B. mit

Lectio – Meditatio – Oratio – Contemplatio

Bibelstudium in Christus



Tim Brassell

Gerade wurde ich von jemandem gebeten, doch einmal eine Anleitung zum Bibelstudium zu geben, und so dachte ich mir, ich könnte meine Antwort auch gleich mit Ihnen teilen.

1. Bedenken Sie, dass stets eines dem anderen VORAUSGEHT.

So gehen die Grundlagen der Mathematik der Algebra voraus, und die Algebra ihrerseits der Infinitesimalrechnung. Den Grundlagen der Mathematik entspricht in der Heiligen Schrift die Person Jesus Christus, deshalb sollten wir lernen, uns stets zu fragen: „Wer ist Jesus Christus?“, BEVOR wir versuchen, zu viel in das hineinzuinterpretieren, was uns die Bibel sagen will.

Bevor die kanonischen Schriften (die Bibel, wie wir sie heute kennen) formell festgelegt wurden, einigten sich die getreuen Nachfolger der Apostel auf die Auslegungsgrundlagen der Heiligen Schrift. Diese finden wir in den christlichen Credo wie dem Apostolischen und dem Nicänischen Glaubensbekenntnis sowie im Chalcedonense (dem Bekenntnis von Chalcedon) wieder.

Insbesondere auf die beiden letztgenannten Glaubensbekenntnisse einigte man sich anlässlich der zur jeweiligen Zeit einberufenen Konzile, um so verschrobenen Vorstellungen im Hinblick auf Jesus Christus und den Heiligen Geist entgegenzuwirken. Es kursierten Irrlehren, nach denen Jesus Christus nicht Gott war bzw. nach denen er entweder AUSSCHLIESSLICH Gott oder AUSSCHLIESSLICH Mensch war. Die Menschen hatten den Glauben daran aufgegeben, dass Jesus SOWOHL ganz Gott als auch ganz Mensch ist. Dies hatte dieser selbst offenbart, und es wurde von den Aposteln bezeugt.

Desgleichen wurde verbreitet, der Heilige Geist sei nicht mit dem Vater und dem Sohn wesensgleich innerhalb der Beziehung des dreieinigen Gottes. (Wenn Sie Interesse haben, sich weiter in dieses Thema zu vertie-

fen, finden Sie in *The Story of Christianity* [Die Geschichte der Christenheit] Bd. 1 von Justo Gonzales eine leicht zu lesende historische Quelle.)

Betrachten Sie diese Glaubensbekenntnisse doch einmal wie die Gläser einer Brille. Können wir ohne diese nicht sehen, so werden wir noch nicht einmal den Versuch wagen, ohne sie durchs Leben zu gehen, um dieses

wie wir es heute als „Bibel“ kennen, zusammengestellt wurden. Der Heilige Geist sorgte dafür, dass uns die Brille gegeben war, BEVOR die meisten von uns überhaupt erst Zugang zu Büchern hatten.

Indem wir Jesus Christus und seine Beziehung zur Schöpfung und zum dreieinigen Gott in den Mittelpunkt rücken, können wir von den Glaubensbekenntnissen geleitet er-

» Der Heilige Geist sorgte dafür, dass uns die Brille gegeben war, BEVOR die meisten von uns überhaupt erst Zugang zu Büchern hatten. «

ebenso wenig wie unsere Gesundheit und unseren Seelenfrieden zu gefährden. Analog dazu ist unser aller geistliche Sicht getrübt (wir sind alle Sünder), und dennoch versuchen wir (mit dieser uns selbst eingestandenen getrühten Sicht), die Bibel ohne Hilfsmittel zu lesen und zu verstehen.

Dies hat dazu geführt, dass die meisten von uns sich heute von einer wahllosen Vielfalt haarsträubender theologischer Lehrmeinungen verfolgt sehen und damit ein Stück weit ihrer Lebensqualität, ihrer Gesundheit und ihres Seelenfriedens beraubt werden (Joh 8, 43 – wir fehlinterpretieren Gottes Wort, weil wir es nicht aus der Blickrichtung heraus betrachten, wer Jesus als DAS Wort ist.)

Die Glaubensbekenntnisse sind unsere Brille, durch die wir die Bibel betrachten sollen, und die so gefertigt ist, dass wir alles, was wir lesen, nicht falsch auslegen. Aus der Fehlinterpretation der heiligen Schriften heraus erwachsen in der Vergangenheit so viele falsche Lehrmeinungen, dass die frühchristliche Kirche sich gezwungen sah, diese Glaubensbekenntnisse auszuarbeiten, damit wir Häresien und Irrlehren über Gott, die Schöpfung und uns selbst aus dem Weg gehen. Es ist ÜBERAUS WICHTIG, sich ins Gedächtnis zu rufen, dass das in diesen Credo zum Ausdruck gebrachte Gedankengut entwickelt und schriftlich niedergelegt wurde, BEVOR diese heiligen Schriften als Gesamtpaket,

kennen, dass die Heilige Schrift uns mit einer Beziehung individueller Personen und Dinge vertraut zu machen versucht, die eng verwoben mit der Person und dem Wesen Jesu Christi sind. Zu wissen, wer Jesus ist, verschafft uns die Erkenntnis, dass in seiner Person und in seinem Wesen alle Menschen und Dinge in das dreieinige Leben Gottes eingeschlossen sind, weil er uns erschaffen hat, uns trägt und für immer auch Mensch geworden ist und mit uns im Heiligen Geist zu seinem Vater aufgestiegen ist. Wir leben und agieren, wir existieren in ebenjener Person und ebenjenem Wesen Jesus Christus (Hebr 3, 1 – 13; Joh 1, 1 – 5; Kol 1, 15 – 21). Wir dürfen nicht versuchen, das Leben oder Worte zu begreifen, indem wir unsere Definitionen von der Person Jesus Christus abkoppeln. Das sollte einem Gläubigen ein Dorn im Auge – ja, es sollte ihm verhasst sein. Zu versuchen, die Heilige Schrift ohne Kenntnis dessen, wer die Person Jesus Christus in ihrer Beziehung zum Vater, zum Heiligen Geist und zur Schöpfung ist, zu verstehen, ist ein für unser Leben, unsere Gesundheit und unseren Seelenfrieden gefährliches Unterfangen.

2. Denken Sie daran, dass alles Bestehende in Jesus Christus im dreieinigen Leben Gottes eingeschlossen ist, weil er ganz Mensch und ganz Gott ist

Zuerst fragen: „Wer ist Jesus Christus?“ ...

und der eine, in dem alle Kreatur lebt, sich bewegt und ihr Dasein hat (Apg 17, 28; s. Menge-Bibel).

Jesus ist zudem jener eine Mittler zwischen Gott und den Menschen (1. Tim 2, 5), weshalb er auch Gott/Mensch bzw. „Gott [ist] mit uns“ (Mt 1, 23) genannt wird. Leben und Erhalt aller Kreatur ist in Jesu Leben eingeschlossen (2. Kor 5, 14 – 16).

3. Halten Sie sich beim Lesen jeder Bibelstelle an den über allem anderen stehenden Gedanken, der in den Glaubensbekenntnissen propagiert wird: Gott ist ein Wesen in Gestalt dreier Personen und drei Personen in einer Wesenheit und steht mit allem Sein in Jesus in Beziehung.

Das heißt, dass Gott eine Wesenseinheit dreier Hypostasen (individueller Personen)

kann, die nicht in Einheit und in Jesus Christus in Gott eingeschlossen ist, wie extrem bzw. negativ konnotiert dies uns auch erscheinen mag. Negativ anmutende Textstel-

das in den Schriften zum Ausdruck gebrachte Gute und Positive im Hinblick auf Gott betone. Das ist kein Witz, und glauben Sie mir, das ist auch NICHT lustig.

» **Das heißt, dass grundsätzlich keine Bibelstelle JE von einer Kreatur sprechen kann, die nicht in Einheit und in Jesus Christus in Gott eingeschlossen ist, wie extrem bzw. negativ konnotiert dies uns auch erscheinen mag.** «

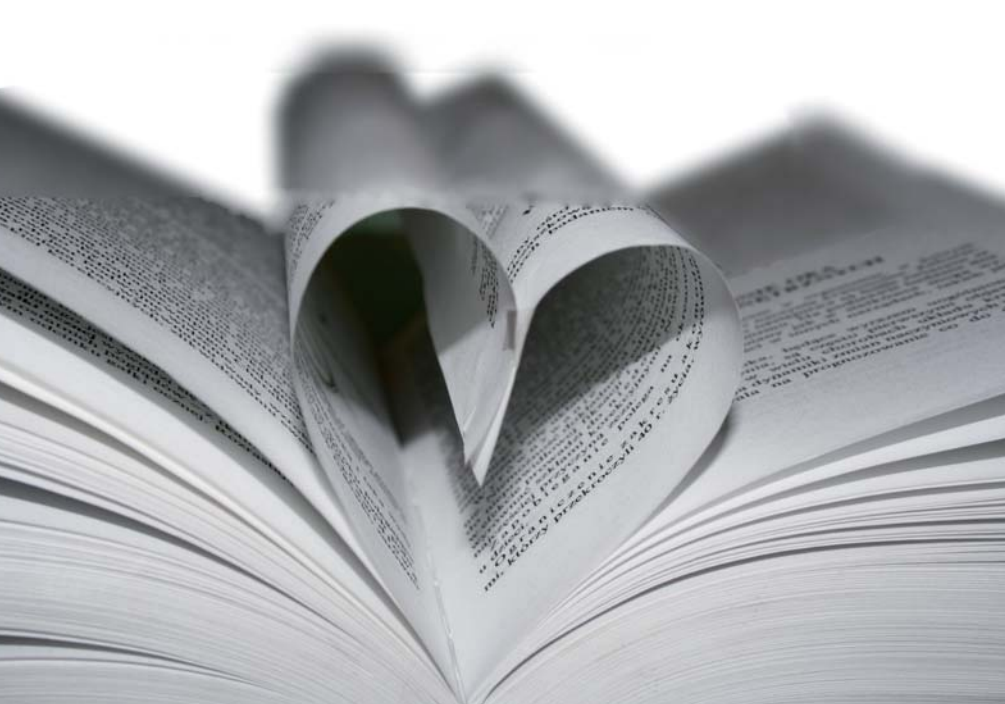
len können NUR darauf hinweisen, dass jeder von uns in seiner persönlichen Individualität innerhalb der Schöpfung entweder die Wahrheit seiner Einheit mit Gott und allem Sein in Jesus annehmen kann ODER aber die Lügen hinsichtlich unserer Einheit mit allem Sein in Jesus. Die Wahrheit über unsere Einheit anzunehmen ist gut; die Lügen darüber anzunehmen ist hingegen schlecht (Joh 3, 36).

Daran ist augenscheinlich etwas verkehrt, nicht wahr? Nun, einige würden wahrscheinlich argumentieren, wir sollten weder das eine noch das andere überbetonen, aber dem stimme ich nicht zu. Wir sollten das Gute in den Vordergrund stellen. Schließlich würden die meisten Gläubigen sagen, dass Gott stets gut ist (in der Bedeutung „überhaupt NICHT böse“), und ich stimme dem zu und pflichte ihnen bei (Gott – als Vater, Sohn und Heiliger Geist! – ist stets gut).

Und in der Tat lassen wir es, da wir Sünder sind, nur allzu leicht zu, dass die negativ und böse anmutenden Schriftstellen Zweifel angesichts des Gutseins Gottes aufwerfen. Ich würde sagen, dass die meisten Fragen, die mir persönlich selbst von denen gestellt werden, deren Hoffnung wirklich auf unserer Einbindung ruht, in erster Linie dieser Sichtweise entspringen. Ich neige doch auch dazu! Wenn aber Gott gut ist, und in der Tat NUR gut (und er ist es!), sollten wir dann nicht genau gegenteilig vorgehen und Gottes Gutsein Raum geben, das negativ und böse Anmutende in der Heiligen Schrift in Zweifel zu ziehen?

Athanasios von Alexandria tat dies, indem er schrieb: „[Das Wort] ... manifestierte sich allein deshalb in fleischlicher Gestalt, um uns Menschen basierend auf der Liebe und Güte des Vaters zu erretten.“ Interessanterweise sprach man von ihm als Athanasios „Contra Mundum“ (Gegen die Welt). Da kann man nur lachen! Einfach köstlich! Ich versuche mit ihm, weiterhin der Gnade Gottes anbefohlen zu bleiben.

Athanasios verstand – so wie auch wir zu verstehen beginnen –, dass das Böse NUR eine Perversion des Guten darstellt; denn am Anfang aller Dinge steht Gott, und Gott ist GUT (und nichts als gut!). Und so trifft jene Aussage über das Böse natürlich zu. Schon der große Verfechter des christlichen Glaubens C.S. Lewis sagte: „Das Böse ist nur das verdorbene Gute.“ □



darstellt, die so miteinander vereint sind, dass Gott nicht anders als der eine genannt werden kann. Auch die nach dem Bilde Gottes erschaffene Menschheit ist zusammen mit aller Kreatur INNERHALB der Einheit, die uns mit Gott und individuell in Jesus verbindet, eine Wesenheit für sich.

Die gesamte Heilige Schrift nimmt diese Schöpfungswirklichkeit von Leben und Gemeinschaft in Jesus Christus als das Wichtigste in den Blick (Lk 24, 25 – 27; Kol 1,19; 2, 9). Das heißt, dass grundsätzlich keine Bibelstelle JE von einer Kreatur sprechen

4. Im Folgenden komme ich auf das Sensationellste für uns Bibelleser zu sprechen: Warum neigen wir dazu, die negativ anmutenden Textstellen heranzuziehen, um die positiv anmutenden infrage zu stellen und anzuzweifeln? Im Ernst!

Bislang hat niemand je von mir gefordert, doch eher das Gute Gottes anzusprechen, wenn ich das in der Heiligen Schrift angesprochene Böse herausstellte. Hingegen fordert man IMMER wieder von mir, doch auch das Böse anzusprechen, wenn ich explizit

... und dann interpretieren

Die Minen König Salomos



Gordon Green

**Moderne Lebensweisheiten aus dem alten Buch der Sprüche
Salomos (Teil 4); eine sanfte Lösung angesichts einer schwierigen Situation**

In der US-amerikanischen Marine führten Forscher eine spannende Studie durch. Es galt herauszufinden, inwiefern sich der Tonfall, in dem Matrosen Befehle erteilt werden, auf deren Reaktion auswirkt. Die Experimente zeigten, dass die Art und Weise des Angesprochen-Werdens die jeweilige Antwort weitgehend beeinflusst. So pflegte ein mit sanfter Stimme Angesprochener in gleicher Weise zu antworten. Wurde er jedoch angeschrien, erfolgte seine Antwort im gleichen schrillen Tonfall. Dies galt gleichermaßen für Gespräche von Angesicht zu Angesicht, wie auch für über die Gegensprechanlage erfolgte Gespräche und Telefonate.

Diese Ergebnisse sollten uns nicht verwundern, denn die meisten Sprüche der Bibel, die auf die zwischenmenschliche Kommunikation abzielen, raten uns, in freundlichen, nicht aber barschen oder unwirschen Worten zu sprechen (Spr 10, 31; 12, 18, 25). Kommunikationsschwierigkeiten sind gewöhnlich das Problem Nummer eins in unseren persönlichen und beruflichen Beziehungen; eine gute Kommunikationsfähigkeit kann hingegen unsere Chance, ein erfülltes Leben zu führen, radikal verbessern.

König Salomo schrieb: „Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm“ (Spr 15, 1). Wir haben die Wahl, und diese bestimmt weitgehend das Ergebnis unserer Gespräche; dieses wiederum beeinflusst maßgeblich den Status unserer Beziehungen. (Die im 1. Buch Samuel 25 dargestellten Geschehnisse um David und Nabal sowie die Gideons im Buch der Richter 8, 1 – 3 bezeugen die Frieden schaffende Wirkung einfühlsamer Antworten.) Haben Sie je versucht, flüsternd zu streiten? Gleichmaßen schwer fällt es, mit jemandem zu streiten, der partout sanftmütig antwortet. Es funktioniert also in beide Richtungen – ist man selbst wütend, beruhigt man sich nahezu von einem Moment auf den anderen, indem man dem Gesprächspartner auf lebenswürdige

Weise antwortet.

Ein junger Lehrer erhielt einmal einen Rat von einem älteren Kollegen. Genau genommen zitierte dieser Sprüche 15, 1 und fügte hinzu: „Eltern werden wutentbrannt hereinstürmen und Sie anschreien. Bleiben Sie selbst dann ruhig, so werden Sie sich für sich gewinnen.“ Nur zwei Wochen darauf hatte der junge Lehrer seine erste Feuerprobe zu bestehen. Eine Mutter

stürmte in den Klassenraum und schrie zornig: „Sie benachteiligen meine Tochter und lassen sie in der Klasse wie eine Idiotin dastehen!“ Der junge Lehrer dazu: „Zunächst war ich drauf und dran, meinerseits ausfal-

lend zu reagieren und der unhöflichen Frau gehörig den Marsch zu blasen. Dann aber erinnerte ich mich an den Rat. Ich stand auf, ging auf die wütende Mutter zu und streckte ihr meine Hand entgegen: „Guten Tag, ich heiße Schmidt, was kann ich für Sie tun?“

Für einen kurzen Augenblick schaute sie verdutzt drein, um dann weiter herumschreien. Also sagte er: „Bitte nehmen Sie doch Platz. Sie scheinen gehörig unter Stress zu stehen.“ Sie wiederum erregte sich noch eine ganze Zeit darüber, wie unfair ihre Tochter doch behandelt würde. Er aber entgegnete ihr: „Wissen Sie, ich wünschte, alle Eltern

kümmerten sich so um die schulische Ausbildung ihrer Kinder wie Sie. Es muss Ihnen sehr wichtig gewesen sein, diese lange Fahrt auf sich zu nehmen, um mich zu treffen.“ Innerlich schäumte er vor Wut, aber er zwang sich, ruhig zu bleiben, und im Stillen rief er sich ins Gedächtnis zurück: „Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm.“

Dann begann sie, sich zu öffnen, und sprach frei heraus:
„Ich



weiß, meine Tochter ist nicht besonders begabt, und wir tragen schwer daran. Sie kann auch nicht so gut lesen wie ihr jüngerer Bruder.“ Sie fing an zu weinen. Der junge Lehrer sagte, sie seien nie Freunde geworden, und die Mutter sei in jenem Jahr noch drei weitere Male in seinen Klassenraum hineingestürzt, aber jedes Mal habe er im Stillen den Spruch Salomos rezipiert. Und jedes Mal sei er darüber ruhig geworden und habe der traurigen Frau zuhören

Die Art und Weise wie wir antworten, ...

können, anstatt zu kontern oder insgeheim vor Wut zu kochen.

„Aber“, mögen manche entgegenen, „wenn ich anderen nicht Paroli biete, ist das ein Zeichen von Schwäche, und man wird mich einfach übergehen!“ Dieser Spruch Salomos ist keine Ermunterung, sich wie der letzte Dreck behandeln zu lassen. Aber jeder Narr kann sich rüpelhaft gebärden, herumschreien, fluchen oder andere beschimpfen. Weitaus mehr Charakterstärke erfordert es, einem wütenden Gegenüber mit Ruhe zu begegnen und ihm mit sanfter Stimme zu antworten.

Immer eine linde Antwort?

Was aber, wenn der andere dann immer noch keinen Wandel erkennen lässt? Es ist nun einmal so, dass manche Menschen sich nie beschwichtigen lassen. Oft geht die Wut aufgrund lange gehegter Verbitterung und Groll einfach mit einem durch. Bescheiden Sie sich dann angesichts des Zorns und überlassen Sie alles Weitere Gott. Der

Apostel Paulus formulierte es so: *„Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“* (Röm 12, 18). Das bedeutet nicht, missbräuchliche Übergriffe widerspruchslos erdulden zu müssen; denn kein Mensch hat das Recht, andere zu malträtieren. Es heißt aber durchaus, anderer Leute Zorn ruhig zu begegnen.

Ist der Spruch Salomos 15, 1 ein Gebot, stets eine „linde Antwort“ geben zu müssen? – Nein. Es gibt Situationen, in denen eine sanfte Antwort nicht angemessen ist. Ich hoffe, auf Ausnahmen in einem künftigen Artikel innerhalb dieser Serie eingehen zu können.

Inwiefern vermag dieser Spruch Salomos etwas in Ihrem Leben zu verändern? Salomo klärt uns dahingehend auf: *„Bleibe in der Unterweisung, lass nicht ab davon; bewahre sie, denn sie ist dein Leben ... Mein Sohn, merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten. Lass sie dir nicht aus den Augen kommen [Mit anderen Worten, bewahre sie wie einen Schatz.]; behalte sie in*

deinem Herzen, denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leibe“ (Spr 4, 13; 20 – 22).

Sinnen Sie darüber nach! Prägen Sie sich die Worte ein! Schreiben Sie sie nieder, damit Sie sie stets vor Augen haben. Verinnerlichen Sie sie. *„Des Weisen Herz redet klug ...“* (Spr 16, 23). Wie ein Eimer Wasser aus einem Brunnen schöpft, so schöpft die Zunge tief unten im Herzen und fördert zutage, was immer sie dort vorfindet. Ist die Quelle rein, so wird auch das mit der Zunge Kommunierte rein sein. Ist sie jedoch verunreinigt, so wird die Zunge auch das enthüllen. Geben Sie dem Heiligen Geist Raum, Bibelstellen wie den Spruch 15, 1 in Ihnen fruchtbar werden zu lassen, auf dass sie einen Wandel in Ihnen bewirken und Christus in Ihnen Gestalt geben. Gottes Worte werden die Ihrigen werden.

Wählen Sie Ihre Worte klug! Was Sie sagen und wie Sie es sagen, vermag viel. □

Die Griechen, die Hebräer und ein Mann mittleren Alters

Mark Tracy Porter

Was in aller Welt hatte ich mir dabei gedacht? Um es mit den Worten des Komikers Steve Martin zu sagen: die Krux mit Fremdsprachen besteht darin, dass sie alles und jeden mit anderen Begrifflichkeiten belegen. Aber ich wollte die Bibel besser verstehen, und so machte ich mich als Mann mittleren Alters ans Werk, die Sprachen der Bibel zu erlernen, wohl wissend, dass es im Griechischen und Hebräischen für alles andere Begriffe gibt.

In meinem Alter noch Fremdsprachen neu lernen zu wollen, kann schon eine beängstigende Aufgabe sein, und so belegte ich zunächst einmal an einer Hochschule am Ort einen Anfängerkurs im biblischen Hebräisch, um sicherzugehen, diesen Weg auch wirklich einschlagen zu wollen. Ich fand heraus, dass ich doch über eine gewisse Sprachbegabung verfüge, und kam so schließlich zu einem dreijährigen Hebräischstudium. Mit dem biblischen Griechisch verfuhr ich genauso. Und ich fragte mich: „War es den Aufwand wert?“

Meine Antwort lautet: „Eindeutig ja.“ Konfrontiert mit der Aufgabenstellung, zahlreiche Bibelstellen aus dem Hebräischen bzw. Griechischen zu übersetzen, lernte ich dreierlei: 1. Immer langsam! 2. Es kann mehr als eine richtige Lösung geben. 3. Mach' dir die Textpassagen wirklich zu eigen! Gern will ich Ihnen aufzeigen, was ich damit meine.

Immer langsam!

Im Mikrowellenzeitalter, in dem die Fähigkeit des Multitasking hoch im Kurs steht, nimmt Geschwindigkeit einen überaus hohen Stellenwert ein. Natürlich ist auch Genauigkeit gefragt, aber das Ziel ist vor allem, in weniger Zeit mehr zu schaffen.

Beim Übersetzen wird diese Prämisse auf den Kopf gestellt. Man ist gezwungen, sich Zeit zu nehmen und die Bedeutung jedes einzelnen Wortes bzw. Ausdrucks bezogen den Kontext (und seinen Gebrauch an anderen Stellen in demselben Text) zu betrachten. Jüngsten Studien folgend, die besagen, dass

schriftliches Festhalten das Textverständnis fördert, betrachtete auch ich es als hilfreich, die jeweilige Übersetzung eigenhändig niederzuschreiben. Vielleicht waren die frisch gekrönten Könige im alten Israel deshalb angehalten, eine eigenhändige Abschrift des in unserem heutigen Sprachgebrauch als 5. Buch Mose bekannten Deuteronomium anzufertigen. So waren sie gezwungen, jedes einzelne Wort eingehend zu überdenken (s. 5. Mo 17, 18 – 19).

Handschriftlich eine Bibelstelle zu exzerpieren kann auch eine gute Methode der Bibelarbeit sein. So mag man eine Passage über die Jahre vielfach gelesen haben, aber ihre handschriftliche Niederlegung kann Aspekte zutage fördern, die zuvor stets unbemerkt blieben.

Mehr als eine richtige Lösung

In der Mathematik hat man uns beigebracht, die eine richtige Lösung der gestellten Aufgabe zu finden. Und so kann diese wissen-

... ist entscheidend

schaftliche Disziplin insbesondere jene Menschen ansprechen, die mehreren Deutungsvariationen ablehnend gegenüberstehen. Bei sprachlichen Problemstellungen haben wir es oft mit mehr als einer möglichen Antwort zu tun, von denen jede richtig sein kann. Beispielsweise kennen die meisten, die sich mit dem Bibelstudium beschäftigen, den 23. Psalm, vielleicht sogar auswendig. Aber haben wir in der jeweiligen Übersetzung vielleicht etwas überlesen?

Im Folgenden wird ein Vers gemäß der allbekannten Lutherbibel widergegeben:

Psalm 23, 6: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Das hört sich korrekt an, nicht wahr? Wie aber steht es mit der Version, die wir in der Menge-Bibel finden?

Psalm 23, 6: „Nur Gutes und Liebes (oder: Glück und Gnade) werden mich begleiten mein ganzes Leben hindurch, und heimkehren werd' ich zum Hause des Herrn für eine lange Reihe von Tagen.“

Vergleichen Sie die Übersetzungsfassung der Lutherbibel „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen ...“ mit der in der Menge-Bibel, in der es heißt: „Nur Gutes und Liebes werden mich begleiten ...“. Ist eine Version nun richtiger als die andere? Der Begriff „folgen“ gibt einen eher passiven Wortcharakter wider, während „begleiten“ stärker aktiv gemeint ist. Das Hebräische spiegelt diesen eher aktiven Charakter des Verfolgens im Sinne einer Absicht und deren zielgerichteter Umsetzung wider. So vermittelte mir das Verstehen des originalen Wortlauts ein tieferes Verständnis der betreffenden Bibelstelle, wobei „folgen“ sicher nicht falsch ist. Wenn man sich schon mit der ersten richtigen Antwort zufriedengibt, kann dies dazu

des Lebens zur Seite stehen und die Stürme besänftigen wird. Das ist natürlich richtig, aber genau darum geht in dieser Bibelstelle gar nicht in erster Linie. Es geht hier vielmehr um die Identität Jesu. Wir erkennen, dass er als Mensch müde

wurde und sich schlafen legte. Nachdem man ihn geweckt hatte, gebot er ohne Anrufung des Vaters Wind und Wellen, sich zu legen. Sodann folgt die Frage der Jünger: „Wer ist das?“ Und es wird deutlich, dass wir es in dieser Bibelstelle mit der Person



Mach' dir die Textpassagen zu eigen!

Jeder von uns geht mit seiner ureigenen Lebenserfahrung an den Text, den er liest. Ein Wort bzw. ein Ausdruck kann uns ein Erlebnis ins Gedächtnis zurückrufen und so unser Verständnis der eigentlichen Aussage trüben. Wie steht es mit der Begegnung mit den Stürmen des Lebens? Schauen wir uns hierzu einmal ein Beispiel aus dem Markus-evangelium 4, 35 – 41 an.

Jesu zu tun haben, die sowohl vollkommen Mensch als auch vollkommen Gott ist und somit beiden Wesen gerecht wird. Auch wenn wir sicher darauf vertrauen, dass er tatsächlich Wind und Wogen zu besänftigen vermag, wissen wir durchaus, dass er dies nicht in jeder Situation unseres Lebens auch wirklich tut. Manchmal müssen wir einem Sturm auch allein standhalten.

Kein Bedauern

Wenngleich es sicher zutrifft, dass Fremdsprachen, und hier explizit die biblischen, für alles und jeden unterschiedliche Begrifflichkeiten bereithalten, können wir besser verstehen, wie ein Text ursprünglich gemeint war, wenn wir ihn uns langsam erschließen und uns so bewusst werden, was er uns sagen will. Und auch wenn es nicht leicht war, Hebräisch und Griechisch zu lernen, hat es dennoch dazu beigetragen, dass ich meine Tätigkeit als Lehrer heute mit mehr Kompetenz und Klarheit ausübe. Ich bedaure bzw. bereue nichts, außer vielleicht, nicht doch ein wenig früher in meinem Leben damit angefangen zu haben. □

» Beim Übersetzen wird diese Prämisse auf den Kopf gestellt. Man ist gezwungen, sich Zeit zu nehmen und die Bedeutung jedes einzelnen Wortes bzw. Ausdrucks bezogen den Kontext (und seinen Gebrauch an anderen Stellen in demselben Text) zu betrachten. «

führen, dass man das Zum-Ausdruck-Gebrachte nicht in seiner vollen Tragweite versteht. Das Erschließen der vollen Bandbreite der jeweiligen semantischen Bedeutung kann also dazu beitragen, umfassender zu verstehen, was uns der Text wirklich sagen will.

Es handelt sich um die Geschichte von Jesus und seinen Jüngern und ihrer Überquerung des Sees Genesareth, während der sie von einem Sturm heimgesucht werden. Oftmals stellen Predigten, die sich auf diese Szene beziehen, lediglich die ermutigende Botschaft heraus, dass Jesus uns inmitten der Stürme

Das schriftliche Festhalten des Textverständnisses hilft

Ein ganz unvergleichlicher Weg

Eine Betrachtung des 1. Korintherbriefs 13



Mike Morrison

Die Gemeinde von Korinth sah sich im 1. Jahrhundert nach Christus gesellschaftlichen Unstimmigkeiten und Rivalitäten ausgesetzt. Paulus machte ihr deutlich, dass Gott jedem Einzelnen unterschiedliche Gaben zuteilwerden lässt, auf dass sich keiner dem anderen überlegen fühle, sondern jeder vielmehr dem Gemeinwohl dienen möge (1. Kor 12, 7). Keiner ist vom anderen unabhängig und niemand ist nutzlos.

Gegen Ende des 12. Kapitels macht er nochmals deutlich, dass Gott jedem innerhalb der Gemeinde unterschiedliche Funktionen zuweist. So fragt er, ob etwa jedes Gemeindeglied ein Apostel sei. Natürlich nicht, stellt er sogleich fest. Es sei töricht anzunehmen, jeder nehme dieselbe Rolle ein (V. 28 – 30). Nichtsdestotrotz seien einige Gaben höher zu bewerten als andere, und so ermuntert Paulus die Korinther, „eifrig nach den höchsten Gnadengaben“ zu streben (V. 31; Menge-Bibel). Aber selbst wenn ihnen größere Gaben gegeben seien, wie sollten sie sie nutzen? Er erläutert: „Und jetzt will ich euch noch einen ganz unvergleichlichen Weg zeigen“ (ebd.). Dieser ganz unvergleichliche Weg, so führt er im 13. Kapitel aus, ist der Weg der Liebe. Die Liebe ist kein Geschenk, das nur manchen gegeben ist, anderen hingegen nicht. Sie ist vielmehr eine Gabe, von der alle anderen Gaben getragen sein sollten. Und gerade ihrer bedurften die Korinther am meisten. In der Tat wären alle anderen Gaben ohne sie nutzlos.

Ohne Liebe sind wir nichts (Vers 1 – 3)

Paulus spricht zunächst die Gnadengabe an, die die Korinther am meisten wertschätzen: „Wenn ich in den Zungensprachen der Menschen und der Engel reden könnte, aber die Liebe nicht besäße, so wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle“ (Menge-Bibel). So weise die Worte auch sein mögen, sind sie doch nichts als Schall und Rauch, wenn sie niemandem nützen. „Und wenn ich die Gabe prophetischer Rede besäße und alle Geheimnisse wüsste und

alle Erkenntnis und wenn ich allen Glauben besäße, so dass ich Berge versetzen könnte, aber die Liebe mir fehlte, so wäre ich nichts“ (ebd.). Eloquentes Predigen, tiefgründige Weisheit und starker Glaube sind nichts wert, wenn sie nicht in den Dienst anderer gestellt werden.

„Und wenn ich alle meine Habe (an die Armen) austeilte und meinen Leib dem Feuer tode preisgäbe, aber keine Liebe besäße, so würde es mir nichts nützen“ (ebd.). Selbst hohe Opfer bringen uns gar nichts, wenn sie aus egoistischen Motiven erbracht werden. Eigennützige Handlungen erhöhen nicht unseren Stellenwert vor Gott, so gut sie auch nach außen hin erscheinen mögen.

Eine Beschreibung der Liebe (Vers 4 – 8)

Wahre Liebe zeichnet sich nicht durch spektakuläre Taten aus. Sie zeigt sich vielmehr in unserem wenig aufsehenerregenden alltäglichen Handeln: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf ...“ (Elberfelder Bibel).

Es ist dies eine Beschreibung Gottes selbst und sie spiegelt das Leben wider, wie es Vater, Sohn und Heiliger Geist miteinander teilen. Dies ist das Leben, das Gott uns auf ewig zugedacht hat – und das wir nach seinem Willen schon jetzt führen dürfen. Die Liebe „verhält sich nicht ungehörig“, führt Paulus weiter aus. „sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu.“ Gott ermuntert uns, schon jetzt an diesem Leben – frei von Selbstsucht, Wutausbrüchen und Groll – teilzuhaben. Unser himmlischer Vater will, dass wir einen solchen Lebenswandel führen, weil dieser das Wesen Gottes selbst widerspiegelt. Eines Sündenregisters bedarf er nicht; denn er hat uns bereits all unser Tun vergeben. Er weist uns auch nicht zu einem Handeln an, das er nicht selbst schon vollbracht hätte. „Sie [die Liebe] freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich mit an der Wahrheit. Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles,

sie erduldet alles. Die Liebe kommt niemals zu Fall“ (Zürcher Bibel). Leider sind wir es, die häufig versagen. Paulus beschreibt einen Lebenswandel, den wir aus uns heraus nicht zu führen imstande sind. Aber der uns innewohnende Christus hat dies bereits für uns erreicht, und Gott will, dass wir durch seinen Sohn an seinem vollkommenen Leben Anteil haben, indem wir auf ihn vertrauen und ihn in uns wirken lassen.

Die Griechen hatten ein Wort dafür

Im antiken Griechenland hatte man für die Liebe mehrere Begriffe: eros für die erotische Liebe, philos für die Liebe unter seinesgleichen, storge für die Liebe zwischen Eltern und Kindern sowie agape. Wurde die Verbform von agape im alltäglichen Sprachgebrauch häufig als Synonym für die anderen Erscheinungsformen der Liebe gebraucht, so kam das Nomen eher selten vor.

Das änderte sich, als die Juden in Alexandria das Alte Testament aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzten. Sie bevorzugten den Begriff agape und nutzten ihn zur Beschreibung der Liebe Gottes zu seinem Volk und gaben ihm damit eine dezidiertere klarere Bedeutung. Mit ihm wurde das Wohlwollen und die Großzügigkeit eines Mächtigen gegenüber den Machtlosen assoziiert und beschrieben. Er stand für eine Liebe, die aus freien Stücken entgegengebracht wird und nichts außer Dankbarkeit und Treue als Gegenleistung einfordert.

Bei der Abfassung des Neuen Testaments bediente man sich neuerlich des Begriffes agape, um die Liebe Gottes zu seinem Volk zu beschreiben und gleichsam jene Liebe, die er sich von diesem untereinander wünschte: eine Liebe, die aus freien Stücken, unabhängig von einer Gegenleistung den Mitmenschen entgegengebracht wird. Und da sie niemals über menschliches Versagen Buch führt, versiegt sie nie. □

Die Liebe ist kein Geschenk, das nur manchen gegeben ist

Das Wort „Heilsgeschichte“

– ein wissenschaftlicher Begriff aus dem Deutschen



Neil Earle

Wie jeder weiß, gibt es bestimmte Worte im Deutschen, die um den ganzen Erdball gegangen sind. „Kindergarten“ ist eines von ihnen, „Angst“ ein weiteres, ebenso „Zeitgeist“. Und man möge „kaputt“ nicht vergessen! Über die Jahre prägten Bibelexegeten einen weiteren deutschen Begriff, der – im richtigen Zusammenhang gebraucht – Lesern der Heiligen Schrift helfen kann, deren Bücher vom 1. Buch Mose bis hin zur Offenbarung besser zu verstehen.

Es ist das Wort „Heilsgeschichte“, das nicht nur einen Schlüssel zum sorgfältigeren Bibelstudium bereithält, sondern uns hilft, das Handeln Gottes in der Geschichte und in seinen Zielsetzungen zu verstehen.

Wie?

Beginnen wir mit einer anspruchsvollen Textpassage aus Professor Marc Van De Mieroops *History of the Ancient Near East* (Geschichte des Alten Orients): „Es gibt viele Elemente, die das Heranziehen der Bibel als historische Quelle suspekt erscheinen lassen ... Die Geschichte der Menschheit wurde aus der Sichtweise des jeweiligen Bezugs zum Gott Jahwe heraus betrachtet ... Wissenschaftler sahen die Verwendung biblischer Texte zu historischen Rekonstruktionszwecken zunehmend kritisch“ (S. 210). Nun, nicht alle. Vor zwei Generationen schrieb der angesehene deutsche Textkritiker Gerhard von Rad (1901 – 1971): „Israel hatte in der Tat ein phänomenales Geschichtsbewusstsein, und sein Gespür für die Historie manifestierte sich auf mannigfaltige Weise ... Es fällt schwer, eine Nation [wie das alte Israel] auszumachen, die sich von ihren Anfängen an so stark mit der Frage ihrer eigenen Wurzeln beschäftigte“ (Das formgeschichtliche Problem des Hexateuchs).

Das deutsche Wort *Heilsgeschichte* trägt zur besseren Erläuterung der Unterschiede zwischen Professor Van De Mieroops Schlussfolgerungen und denen Dr. von Rads bei. Schlüssel den Begriff einmal auf. Gemäß Collins Deutsch-Englischer Bibel be-

zeichnet *Heilsgeschichte* „eine Geschichtsinterpretation, die Gottes heilsbringende Gnade hervorhebt“. Dies spiegelt der deutsche Begriff sehr deutlich wider. Die Wortkombination von „Geschichte“ und „Heil“ macht es anschaulich. In einer weiteren Quelle wird der Begriff als „eine Geschichtsinterpretation, die Gottes Erlösung bringende Gnade betont und Jesus Christus als Heilsbringer

wundenen Wegen, zuweilen auch fast unmerklich und auf indirektem Wege – unerbittlich auf einen zentralen Punkt zu. Jener kreist um die Erlösung in Gestalt Jesu Christi, dem alles beherrschenden Leitmotiv des Buches. Wie kann sich nun der normale Leser auf all dies einen Reim machen? Der Text der Bibel wurde über einen Zeitraum von 1600 Jahren von mehr als 60 auf drei Kontinenten leben-

» Jede biblische Heilsgeschichte basiert auf der stillschweigenden Voraussetzung, dass die Auswahl der darin vorkommenden Ereignisse dem Ratschluss Gottes entspringt und das dem zugrunde liegende Selektionsprinzip im Plan Gottes verankert ist ... «

im Mittelpunkt sieht“ definiert. Das heißt, der Bibelleser muss zwischen dem Aspekt der Heilsgeschichte und der Historie als solcher, die eher die geordnete Abfolge von Fakten widerspiegelt, trennen. Diese Unterscheidung verschafft ihm in einer Zeit, in der Bibelgeschichte und die Bibel selbst oft ins Reich der Mythen, der Fehlinterpretation oder in noch schlimmere Sphären verbannt werden, einen gewissen Handlungsspielraum.

Die Einzigartigkeit der Heiligen Schrift

Die Bibel gibt zwar schon ein Bild der Geschichte wider, aber nicht genau jenes, das an einer gewöhnlichen Universität im entsprechenden Fachbereich gelehrt wird. Wie selbst Bibelapologeten einräumen, schreitet die Geschichte, wie sie beginnend mit dem 1. Buch Mose bis hin zur Offenbarung dargelegt wird, sprunghaft voran und hinterlässt Wissenslücken, die wir vielleicht gern geschlossen sähen. Es wird nicht eine einzige chronologische Zeitangabe gegeben. Stattdessen werden biblische Ereignisse anhand von Handlungen und Persönlichkeiten der weltlichen Geschichte historisch verortet (Lk 3, 1 – 2). Nichtsdestotrotz bewegt sich die biblische Geschichte – zuweilen auf ge-

den Autoren zusammengetragen. Die Schriften, auf denen er basiert, umfassen das verschwommene Bild des Altertums mit seinen Geschichten wie denen von der Sintflut und dem Turmbau zu Babel, die auch in anderen alten Schriften vorkommen. Auch hier gilt, dass Gott, der sich ja mit den Worten der Bibel identifiziert, eine konkrete Bestimmung in der Menschheitsgeschichte zu erfüllen sucht. Die chronologische Wiedergabe rein faktischer allgemeiner oder profangeschichtlicher Daten ist nicht Hauptthema der Bibel. Gott als Person lässt uns durch seine Boten wissen, dass er „von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll“ (Jes 46, 10), dass er oft ein „verborgener Gott“ ist (Jes 45, 15) und seine Gedanken nicht die Unsrigen sind (Jes 55, 8).

An dieser Stelle kann der Begriff *Heilsgeschichte* hilfreich sein. Wir werden daran erinnert, dass die Erlösung der Menschheit das Hauptthema der Bibel darstellt, wenngleich sie durchaus auch ihre Geschichte als solche zum Teil erstaunlich detailliert nachzeichnet. Wissenschaftler wie Daniel Fuller in den Vereinigten Staaten ziehen heute den Begriff „Erlösungsgeschichte“ dem der „Heilsgeschichte“ vor (*Studies in Old Testament Theology* [Alttestamentliche theologische

Wortkombinationen von „Geschichte“ und „Heil“

Untersuchungen], S. 66). Nichtsdestotrotz sieht sich Fuller Gerhard von Rad ebenso wie dem angesehenen Theologen Oscar Cullmann (1902 – 1999) zu Dank verpflichtet. Aus Cullmanns Sicht entfaltet sich die Heils- bzw. Erlösungsgeschichte in echten Raum-Zeit-Verhältnissen, und so sollten christlich orientierte Wissenschaftler diese Gewichtung nicht außer Acht lassen. Die Lücken und zeitlichen Sprünge stellten für Cullmann im Gegensatz zu vielen – nicht aber allen – Profanhistorikern einst wie heute jedoch kein Problem dar.

dass er Böses tat und seinen Sohn Ahab hinterließ, der in der neuen Hauptstadt regierte – so weit die Verfasser der Bibel. Die etwas genauer hinschauenden Assyrier im hohen Norden waren indessen so beeindruckt von Omri, dass sie Palästina den Namen „Bit-Humri“ – Haus Omri – verliehen (Walter Kaiser *A History of Israel* [Geschichte Israels]). Archäologische Grabungen in Samaria bezeugen die tatsächliche Existenz von Ahabs „Elfenbeinhaus“ (1. Kön 22, 39). Archäologische Funde verweisen darauf, dass Omri und Ahab sowohl bedeutende

Gottheit Baal nach Israel brachte. Dies führte zu sich angesichts zügellosem Götzendienst und Verderbtheit entzündenden Konflikten mit dem Propheten Elia (1. Kön 21). Wenngleich die Elia/Ahab-Geschichte in der Bibel sage und schreibe 6 Kapitel umfasst, erfahren wir darin nichts über den Feldzug Ahabs, der 853 v.Chr. in der Schlacht von Qarqar die mächtigen Assyrier unter Einsatz von 2000 Streitwagen in die Schranken wies. Es waren vielmehr die Assyrier selbst, die pflichtschuldig auf ihren Monumenten von Ahabs Streitmacht Zeugnis ablegten (Hallo und Simpson, *The Ancient Near East* [Der Alte Orient], S. 127).

Mittlerweile sollte es uns nicht mehr verwundern, dass die Profangeschichte Omri und Ahab aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachtet als die Bibel.

Wenngleich auch die Bibel Ahabs Vorliebe für Streitwagenkämpfe erwähnt (1Kö 22, 35), liegt hierin jedoch nicht das Hauptaugenmerk ihrer Darstellung. Ahab und Isebel unterzeichneten Gottes Bund mit Israel und gefährdeten seine weitere Existenz als sein Volk. Damit war der vom Allmächtigen verfolgte Plan gefährdet, sein Volk zu erlösen – Heilsgeschichte also. Israels Verfasser der heiligen Schriften versuchten, wie uns Gerhard von Rad ins Gedächtnis zurückruft, „den Verlauf einer von Gott gestalteten Geschichte zu begreifen“ (S. 144).

Im Angesicht des Löwen

Leser des Neuen Testaments kennen die Geschichte des Apostels Paulus, wie sie in der Apostelgeschichte nachgezeichnet wird. Nachdem dieser im östlichen Mittelmeer-

» Die chronologische Wiedergabe rein faktischer allgemeiner oder profangeschichtlicher Daten ist nicht Hauptthema der Bibel. «

Cullmann und von Rad erschien die biblische Darstellungsweise nicht unstimmtig; sie ging einfach über die auf den Menschen fokussierte Logik hinaus. Mit biblischer Geschichte befasste Historiker vertraten die Ansicht, dass „die Auswahl der erwähnten Ereignisse auf den Ratschluss Gottes zurückgeht“ (Cullmann, *Salvation and History* [Heil und Geschichte], S. 154).

Lassen Sie uns nun schauen, wie es sich mit der Erlösungsgeschichte verhält und wie sie die Verwerfungen, die manche zwischen der Bibel und der Profangeschichte sehen, sogar zu glätten vermag. Zwei Beispiele, eines aus dem Alten und eines aus dem Neuen Testament, mögen dies hinreichend belegen.

„Haus Omri“

Bibelleser kennen die dramatischen Geschichten, die in den Büchern der Könige dargelegt werden und sicher zu den am stärksten politisch gefärbten der Heiligen Schrift zählen. „Im einunddreißigsten Jahr Asas, des Königs von Juda, wurde Omri König über Israel und regierte zwölf Jahre und davon zu Tirza sechs Jahre. Er kaufte den Berg Samaria von Schemer für zwei Zentner Silber und baute auf dem Berg eine Stadt und nannte sie Samaria nach dem Namen Schemers ... Und Omri tat, was dem Herrn missfiel, und trieb es ärger als alle, die vor ihm gewesen waren ...“ (1. Kön 16, 23 – 25).

Auf die Regentschaft König Omris (885 – 873 v. Chr.), der dem nördlichen Königreich Israel die Hauptstadt Samaria gab, wird innerhalb der biblischen Geschichte in nur 13 Versen eingegangen. Es wird uns lediglich berichtet,

Baumeister als auch visionäre Krieger und Kaufleute waren. „Zypriotische Keramik tauchte in Israel auf und tyrische Tonwaren in Palästina und Zypern. Und was sagen uns diese Artefakte? Sie deuten auf eine Handels-tätigkeit zwischen Tyros im Libanon, dem vom Haus Omri geführten Nordreich Israel und der Insel Zypern hin“ (Moore und Lewis, *Origins of Globalization* [Wurzeln der Globalisierung]). Ausgrabungen brachten Omris verschwenderische Bautätigkeit zutage – Projekte, die von seinem Sohn Ahab weitergeführt wurden. Der luxuriöse Lebensstil, dessen man ein Jahrhundert später Amos bezichtigte, nahm bereits unter Omri seinen Anfang“ (Lasor, Hubbard und Bush, *Old Testament Survey* [Das Alte Testament: Entstehung, Geschichte, Botschaft], S. 201).

» In einer weiteren Quelle wird der Begriff als „eine Geschichtsinterpretation, die Gottes Erlösung bringende Gnade betont und Jesus Christus als Heilsbringer im Mittelpunkt sieht“ definiert. Das heißt, der Bibelleser muss zwischen dem Aspekt der Heilsgeschichte und der Historie als solcher, die eher die geordnete Abfolge von Fakten widerspiegelt, trennen. «

Klugerweise leitete Omri die Heirat seines Sohnes Ahab mit Isebel, der Kronprinzessin von Tyros, in die Wege. An dieser Stelle geht jedoch die Schwerpunktsetzung zwischen allgemeiner Geschichte und Heilsgeschichte schnell auseinander. Omris Sohn ist im Hinblick auf die Heilsgeschichte deshalb wichtig, weil seine Frau Isebel die Verehrung der

raum gepredigt und gelehrt hatte, wurde er aufgrund falscher Beschuldigungen von seinen Feinden festgenommen. Als frei geborener römischer Bürger appellierte Paulus an den römischen Kaiser, seinem Fall Gehör zu schenken. Basierend auf zuverlässigen internen Datierungsmethoden – z.B. den Regentschaftsdaten der Statthalter Felix und Festus

in Palästina (Apg 24, 27) – wissen wir, dass Nero auf dem Kaiserthron saß, als sich Paulus nach Rom aufmachte. Nero regierte das Reich von 55 – 68 n. Chr. und ist Historikern nicht fremd. Die Reise des unter Arrest stehenden Paulus, die ihn zum Kaiser führen sollte, um gegenüber diesem seinen Rechtsanspruch geltend zu machen, fand im Winter des Jahres 61 – 62 n. Chr. statt.

Seltsamerweise waren die ersten Amtsjahre Neros von einer gewissen Beherrschtheit und Handlungskompetenz seinerseits geprägt. Nichtsdestotrotz war dies kein Mann, der leicht zu nehmen war, wie William Barclay ausführt:

„Die von Nero verübten Untaten machen ihn zu einem der schlimmsten Verbrecher der Geschichte. Er veranlasste die Ermordung [seiner Frau] Octavia; er trat seine zweite Frau Poppaea zu Tode, als sie ein Kind erwartete ... Es gab kaum ein Verbrechen, das er nicht verübte“ (*Ambassador for Christ* [Botschafter Christi], S. 127). Seine Zügellosigkeit und seine Selbstgefälligkeit lösen auch heute noch Schrecken aus. Sein eigenes „Goldenes Haus“ (Domus Aurea) erstreckte sich über drei der sieben Hügel Roms. In der Eingangshalle platzierte er eine gut 36 Meter hohe, nach dem Vorbild des Kolosses von Rhodos gefertigte nackte Statue, die ihn als Sonnengott darstellte (Cros-

erwähnten Menschen sind normale Gemeindeglieder, Freunde und Befürworter, die ihn bei der Verwirklichung seiner Mission unterstützten. So erfahren wir, dass eifrige Glaubensbrüder der römischen Gemeinde ihm auf etwa 52 Kilometer entgegenkamen, als er sich der Stadt Rom näherte (Apg 28, 15). In

ein Volk, das zum Zwecke der Erlösung der Menschheit ausersehen ist [das alte Volk Israel], und innerhalb dieses Volkes erwählt er den verbleibenden Teil und schließlich den einen [Jesus Christus]; und dann wird die Gemeinde der an diesen einen Menschen Glaubenden zugunsten des Heils aller in

» **Gott erwählt ein Volk, das zum Zwecke der Erlösung der Menschheit ausersehen ist [das alte Volk Israel], und innerhalb dieses Volkes erwählt er den verbleibenden Teil und schließlich den einen [Jesus Christus]; und dann wird die Gemeinde der an diesen einen Menschen Glaubenden zugunsten des Heils aller in diese Auswahl einbezogen.** «

seinem Brief an die Römer lesen wir gegen Ende, dass Paulus 27 Freunde grüßt, von denen die meisten sonst wohl der Vergessenheit anheimgegeben worden wären. Doch nicht allein Nero bleibt unerwähnt, auch der ihn begleitende und gut behandelnde Centurio (Hundertschaftsführer) wird nicht eigens herausgehoben (Apg 28, 16) – auch hier wieder Lücken und Sprünge. Das Römische Reich ist für die allgemeine historische Verortung des Lebens Paulus' wichtig, nicht jedoch von essentieller Bedeutung, was die Heilsge-

diese Auswahl einbezogen (*Salvation in History* [Das Heil in der Geschichte], S. 154; Hervorhebung durch den Autor selbst]. Dies ist im Wesentlichen die Tendenz, der die Heilsgeschichte folgt. Als theologisches Gedankengebäude hatte ihr Konzept Mitte des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. So erläutert Professor Tim Finlay, Professor für die Lehre des Alten Testaments: „Manche überzogen die Unterscheidung zwischen Heilsgeschichte und Profangeschichte, was ein Fehler war.“ Als Deutungsmittel oder Leitfaden, der dem durchschnittlichen Leser hilft, den Bibeltext zu verstehen, hat das Konzept der Erlösungsgeschichte jedoch noch immer viel zu bieten. Lücken sowie fehlende chronologische Abläufe und plötzliche Zeitsprünge in der Erzählung sollten uns nicht stören, sobald der Verlauf der Heilsgeschichte im Großen und Ganzen verstanden wurde. Um es mit den Worten von Rads zu sagen: „der Leser sieht sich gehalten, Gott als im verborgenen wirkenden Herrn und Herrscher der Geschichte zu betrachten“. □

» **Israel hatte in der Tat ein phänomenales Geschichtsbewusstsein, und sein Gespür für die Historie manifestierte sich auf mannigfaltige Weise ... Es fällt schwer, eine Nation [wie das alte Israel] auszumachen, die sich von ihren Anfängen an so stark mit der Frage ihrer eigenen Wurzeln beschäftigte.** «

san und Reed, *In Search of Paul* [Auf Paulus' Spuren], S. 360 – 361).

Und doch war dieser verderbte Irre derjenige, der sich den Fall des Apostels anhören sollte. Aber was lesen wir über den schrecklichen, mächtigen Nero in den Schriften Paulus'? – absolut nichts. Sein Name wird noch nicht einmal erwähnt. Am nächsten kommen wir der Sache anhand von Paulus' möglicherweise indirekt zum Ausdruck gebrachten Anspielung im 2. Timotheusbrief 4, 17, in dem er davon spricht, „aus dem Rachen des Löwen“ erlöst worden zu sein.

Auch an dieser Stelle finden wir ein weiteres Beispiel heilsgeschichtlichen Wirkens. Die in den zahlreichen Briefen des Apostels

schichte betrifft, wie sie von Paulus und seinen Mitstreitern in ihren Aufzeichnungen und Schriften mit ihrem eigenen Leben bezeugt ist.

Auserwählte Menschen und ausgewählte Fakten

Oscar Cullman fasste einen hilfreichen Weg zur Annäherung an die Bibel als Geschichte folgendermaßen zusammen:

„Jede biblische Heilsgeschichte basiert auf der stillschweigenden Voraussetzung, dass die Auswahl der darin vorkommenden Ereignisse dem Ratschluss Gottes entspringt und das dem zugrunde liegende Selektionsprinzip im Plan Gottes verankert ist ... Gott erwählt

Neil Earle lebt in Los Angeles. Er ist Pastor und Journalist und bietet am Grace Communion Seminary einen Online-Kurs in Kirchengeschichte an.

Gedankenanstöße

Gott wohnt, wo man ihn einlässt.

Martin Buber

Die Bibel ist nicht antik,
auch nicht modern, sie ist ewig.

Martin Luther

Christus steht nicht hinter uns
als unsere Vergangenheit,
sondern vor uns als unsere Hoffnung.

Friedrich von Bodelschwingh

Der Mensch bringt sein Haar täglich in Ordnung –
warum nicht auch sein Herz?

Asiatische Weisheit

Der Vater im Himmel segne und tröste dich.
Er erfülle dein Herz mit Freude
und nehme die Sorgen von dir.

Mögest du in deinem Herzen dankbar bewahren
die kostbare Erinnerung der guten Dinge in deinem Leben.

Irischer Segenswunsch